



24. Wettbewerb 2010 bis 2013

**„Unser Dorf hat Zukunft –  
Unser Dorf soll schöner werden“**



Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk  
Unterfranken  
im Jubiläumsjahr 2011





## 24. Wettbewerb 2010 bis 2013

### **„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“**

Abschlussbericht  
der Bewertungskommission  
für den Regierungsbezirk  
Unterfranken  
im Jubiläumsjahr 2011

#### **Impressum**

##### Redaktion:

Christine Bender  
Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten  
Mainbernheimer Straße 103, 97318 Kitzingen  
[christine.bender@aelf-kt.bayern.de](mailto:christine.bender@aelf-kt.bayern.de)

##### Layout:

Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau  
Abteilung Landespflege  
An der Steige 15, 97209 Veitshöchheim

Luftbilder und Karten: Geodaten © Bayerische Vermessungsverwaltung, 2011

Druck: Oktober 2011

# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

Vorwort	3
Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	4
Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Unterfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Kreissieger im Bezirksentscheid Unterfranken im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013	5
Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2011	6
Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2011	7
<b>Berichte (in alphabetischer Reihenfolge)</b>	
<b>Beuchen, Stadt Amorbach</b>	<b>8</b>
<b>Dingolshausen</b>	<b>14</b>
<b>Oberschwappach, Gemeinde Knetzgau</b>	<b>20</b>
<b>Ramsthal</b>	<b>26</b>
<b>Schönbrunn, Gemeinde Ebelsbach</b>	<b>32</b>
<b>Sommerach</b>	<b>38</b>
Bewertungskommission	44
Bewertungsbogen	46
Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise mit den Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010	48
Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Unterfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern	49

## Vorwort

50 Jahre ist es her, als der Startschuss für den Wettbewerb **„Unser Dorf hat Zukunft – Unser Dorf soll schöner werden“** gefallen ist. Ziel war es damals, Leben und Farbe in die Dörfer zu bringen. Die Grüngestaltung und der Blumenschmuck standen im Vordergrund.



Heute ist der Wettbewerb weit vielfältiger geworden. Gesichtspunkte wie soziales Leben, Natur- und Umweltschutz, Nachhaltigkeit, erneuerbare Energien, Entwicklungsinitiativen und die Zukunftsfähigkeit fließen in die Beurteilung ein.

Betrachtet man die vielen Orte und die dahinter stehenden Dorfgemeinschaften, die seit 1961 teilgenommen haben, dann kann man mit Recht von der größten Bürgerinitiative sprechen, die es gegeben hat und gibt. Die Erfolge sind beeindruckend. Privates und öffentliches Engagement haben Vorbildliches geleistet. In kaum einem anderen Land Europas gibt es so attraktive Dörfer wie in Deutschland. Der Wettbewerb war der Motor im Bestreben, besser und schöner zu werden. Er hat Initiativen ausgelöst, die die Lebensqualität deutlich gesteigert haben.

Respekt und Anerkennung gilt den vielen Vereinen, Arbeitsgruppen und Arbeitskreisen, deren Mitglieder sich vorbildlich für Ziele einsetzen.

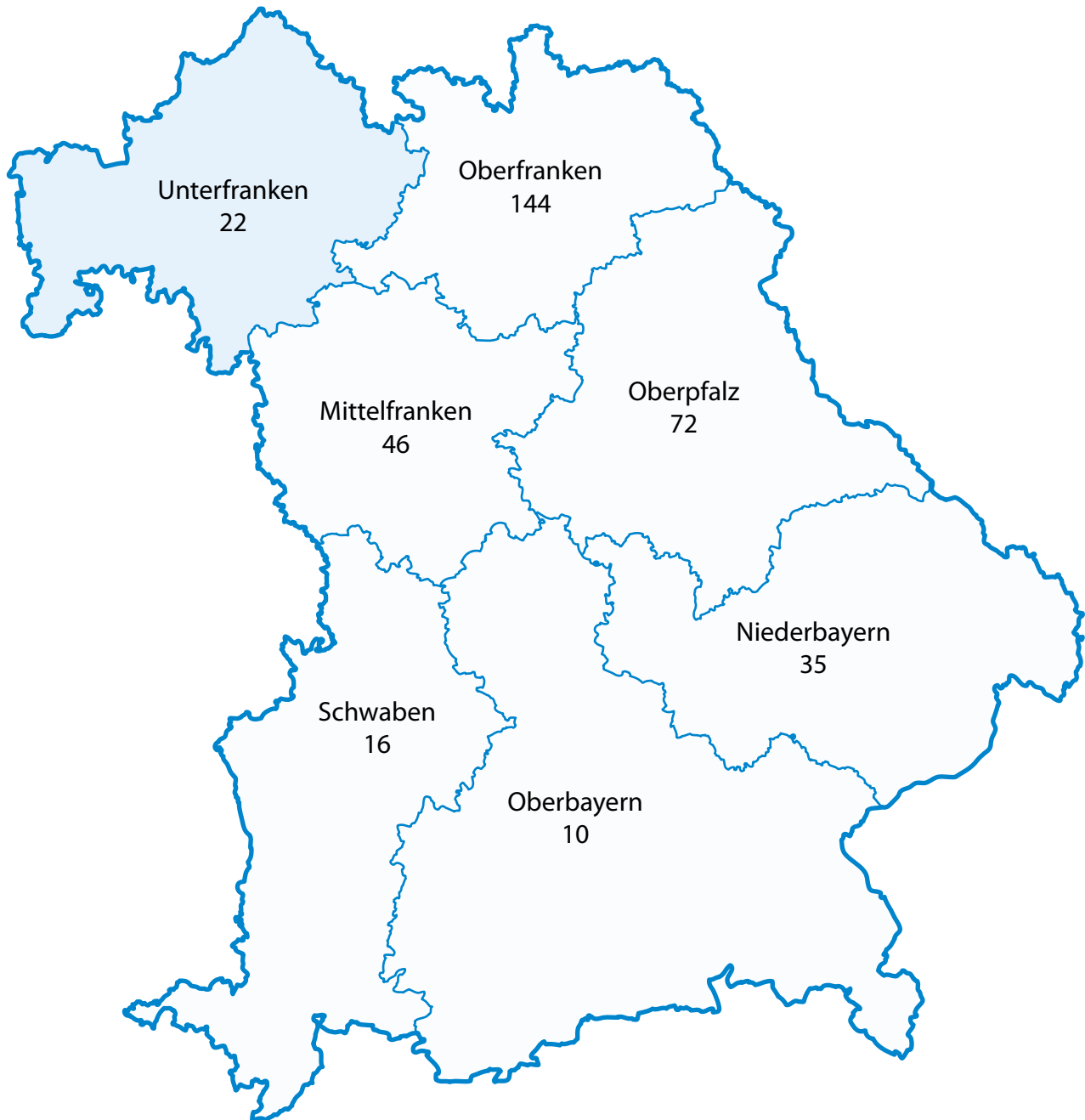
Das Ergebnis, das die Bezirksbewertungskommission in den sechs Orten gesehen hat, war beeindruckend. Jeder Ort hat deutlich gewonnen.

Mit Sommerach wird ein attraktiver und aktiver Weinort Unterfrankens im Landesentscheid vertreten.

Kitzingen, im Oktober 2011

Gerhard Reichelsdorfer  
Vorsitzender der  
Bezirksbewertungskommission

## Anzahl der Teilnehmerorte in den Regierungsbezirken Bayerns im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013



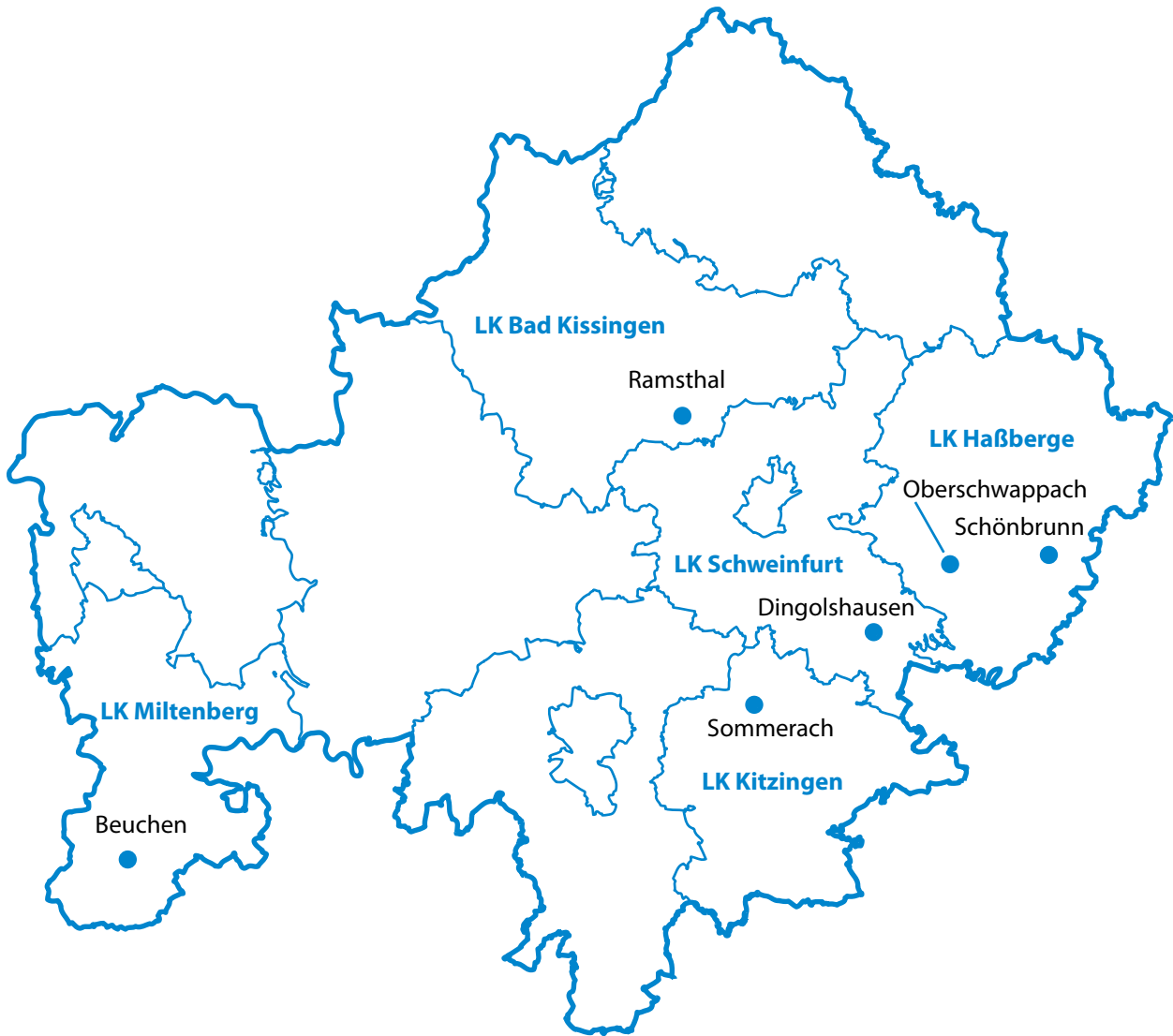
## Anzahl der Teilnehmerorte in den Landkreisen Unterfrankens im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Anzahl der Teilnehmerorte			
	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)	Gesamt absolut ca. prozentual	
Bad Kissingen	1	2	3	14
Haßberge	6	1	7	32
Kitzingen	0	2	2	9
Miltenberg	6	-	6	27
Rhön-Grabfeld	1	-	1	4
Schweinfurt	2	1	3	14
<b>Unterfranken</b>	<b>16</b>	<b>6</b>	<b>22</b>	<b>100 %</b>

## Kreissieger im Bezirksentscheid Unterfranken im laufenden Wettbewerb 2010 bis 2013

Landkreis	Zahl	Gruppe A (bis 600 Einw.)	Gruppe B (601-3.000 Einw.)
Bad Kissingen	1		Ramsthal
Haßberge	2	Schönbrunn	Oberschwappach
Kitzingen	1		Sommerach
Miltenberg	1	Beuchen	
Schweinfurt	1		Dingolshausen
<b>Gesamt</b>	<b>6</b>		

# Teilnehmerorte Bezirksentscheid Unterfranken 2011





## Ergebnisübersicht Bezirksentscheid Unterfranken 2011

Die Reihung der 6 Ortschaften erfolgt alphabetisch und stellt somit keine Rangfolge innerhalb der Medaillengruppen dar.

(A) = bis 600 Einwohner

(B) = 601-3.000 Einwohner

(F) = Ort mit Dorferneuerung oder Städtebauförderung

### Goldmedaille und Bezirkssieger

(B) Sommerach	(F) Landkreis Kitzingen
---------------	-------------------------

Dieser Ort hat sich für den Landesentscheid Bayern 2012 qualifiziert.

### Silbermedaillen

(A) Beuchen	Stadt Amorbach, Landkreis Miltenberg
(B) Dingolshausen	(F) Landkreis Schweinfurt
(B) Ramsthal	(F) Landkreis Bad Kissingen
(A) Schönbrunn	(F) Gemeinde Ebelsbach, Landkreis Haßberge

### Bronzemedaille

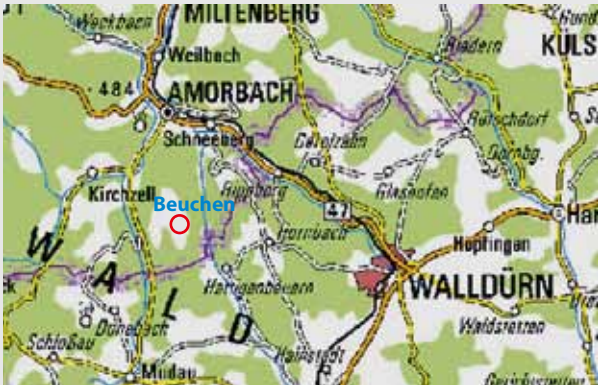
(B) Oberschwappach	(F) Gemeinde Knetzgau, Landkreis Haßberge
--------------------	---

# BEUCHEN



## Beuchen

Stadt Amorbach  
Landkreis Miltenberg



Landrat: *Roland Schwing*

Bürgermeister: *Peter Schmitt*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Roman Kempf*

Einwohnerzahl: 122

Gemarkungsfläche: 537 ha

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: 4

Nebenerwerbsbetriebe: 6

Betriebe in Industrie und Gewerbe: 1

Betriebe in sonstigen Bereichen: 1

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Das Dorf Beuchen mit 122 Einwohnern ist ein Stadtteil von Amorbach und liegt nur wenige Kilometer von der Grenze zu Baden-Württemberg auf einer Hochebene des bayerischen Odenwaldes.

Beuchen ist ausschließlich landwirtschaftlich geprägt. Von den ehemals 19 Vollerwerbsbetrieben sind aufgrund des Strukturwandels in der Landwirtschaft dem Dorf nur noch vier landwirtschaftliche Milchviehbetriebe verblieben. Weitere sechs Betriebe wirtschaften im Nebenerwerb.

Neben einer Brennerei mit acht Beschäftigten, die sich inzwischen in der Region etabliert hat und bei Edelbränden auch im gehobenen Preisniveau vertreten ist, gibt es keine weiteren Handwerks-, Gewerbe- oder Dienstleistungsbetriebe in Beuchen.

Im Zuge einer Erdverkabelungsaktion hat Beuchen die Eigeninitiative ergriffen und für zehn Wohnhäuser ein Nahwärmeversorgungsnetz errichtet, das mit einer gebrauchten Hackschnitzelanlage betrieben wird. Die Kapazität dieser Anlage reicht voraussichtlich noch für zwei weitere Anschlüsse aus. Mit einer neuen größeren Anlage könnten alle 25 Anwesen an das Nahwärmenetz angeschlossen werden. Diese Option ist durch die großzügige Grundstückssituation gegeben. Mit Ausnahme des für das dörfliche Leben überaus wichtigen Dorfgemeinschaftshauses und der Jugendhütte befinden sich alle infrastrukturellen Einrichtungen in der 6 km entfernt gelegenen Stadt Amorbach.

Im Ortsteil Beuchen gibt es keinen Bebauungsplan. Die Stadt Amorbach legt großes Augenmerk auf eine Bebauung im Innenbereich des Ortes. Flächenausweisungen am Ortsrand sind weder geplant noch wünschenswert, erscheinen aber auch nicht notwendig. Beuchen geht nach dem Prinzip eines sparsamen und wirtschaftlichen Umganges mit Grund und Boden vor. Durch entfallende Nutzung entstandene Baulücken werden geschlossen. In den letzten Jahren wurden so im Innenbereich 15 neue Wohngebäude errichtet.



Nachdem der Strukturwandel in der Landwirtschaft in Beuchen noch nicht abgeschlossen sein dürfte, ist mit einem – neben dem bereits vorhandenen – weiteren Gebäudeleerstand in den nächsten Jahren zu rechnen. Trotz der scheinbar ungünstigen Rahmenbedingungen ist die Bevölkerungsentwicklung in Beuchen positiv. Die große Stärke des Dorfes liegt in der stark ausgeprägten und gut funktionierenden Dorfgemeinschaft mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Für die Zukunftsfähigkeit des Dorfes ist es wichtig, die Problematik des Gebäudeleerstandes und der damit einhergehenden Verödung des Ortskerns zu lösen. Die geplante Dorfplatzgestaltung und energetische Sanierung des Dorfgemeinschaftshauses können dazu beitragen die Lebensqualität im Dorf zu steigern. Die Beuchener gehen mit dem nötigen Mut und Engagement ihre Aufgaben an und können auch so ungewöhnliche und schwierige Maßnahmen bewältigen.



Das Bewusstsein, dass sie nicht durch Abwarten, sondern nur durch engagiertes Handeln ihr Dorf und ihre Dorfgemeinschaft erhalten können, muss in Beuchen bewahrt bleiben. Es ist ihnen zu wünschen, dass jeder einzelne Dorfbewohner auch in Zukunft dazu beiträgt eine „Dorfstilllegung“ für Beuchen zu verhindern um so dem Dorf damit eine Zukunft zu geben.

Die Stadt Amorbach setzt sich für eine interkommunale Zusammenarbeit mit den benachbarten Gemeinden im Dreiländereck „Bayern – Baden-Württemberg – Hessen“ ein. Um eine fundierte qualitative und quantitative Beurteilungsgrundlage für Entwicklungsmöglichkeiten in struktureller und räumlicher Hinsicht zu erhalten ist es notwendig, ein zweistufiges Entwicklungskonzept zu erarbeiten, das auf der Bestandsaufnahme und dem Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten besteht. Bei der Erarbeitung des integrierten ländlichen Entwicklungskonzepts „Odenwald“ sollen Möglichkeiten erkannt und entwickelt werden, um Potenziale der Gemeinden besser zu erkennen und gemeinsam zu nutzen. Ziel des Entwicklungskonzeptes ist die Erarbeitung von konkreten Projekten, die möglich und notwendig sind, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region und ihre Attraktivität für Gewerbebetriebe sowie die Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Bewohner und Gäste zu sichern und weiter zu steigern.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Dank des aktiven Kulturlebens wächst die Einwohnerzahl ständig. Besonders erwähnenswert sind das alle zwei Jahre stattfindende Beuchener Heimatfest, die grenzüberschreitende Feuerwehrrarbeit sowie der aktive Männergesangsverein.

Das Dorfgemeinschaftshaus bildet das Zentrum des dörflichen Lebens. Es besteht ein soziales Netzwerk durch aktive Nachbarschaft. Lobenswert ist auch das aktive kirchliche Brauchleben. Vier Landwirte pflegen die Kulturlandschaft. Es gibt auch eine gut gepflegte Schnapsbrennerei.



Es existiert ein hervorragender Baumbestand, der aktiv nachgepflanzt wird. Eine Hackschnitzelanlage versorgt eine Vielzahl von Bewohnern mit Energie. Erwähnenswert sind die gut gepflegten Bildstöcke.

## 3. Baugestaltung und -entwicklung

Der kleine idyllisch gelegene Ort Beuchen, in der Nähe von Baden-Württemberg ist nach wie vor landwirtschaftlich geprägt, zeigt aber die Tendenz immer mehr zu einem Wohndorf zu werden. Positiv zu erwähnen ist, dass der Entwicklung landwirtschaftlicher Betriebe Raum gegeben wird.

Die Siedlungsstruktur des nur 122 Einwohner großen Dorfes zeigt sich als offenes Haufendorf. Umso wichtiger ist es, dass sich jeder einzelne seiner Verantwortung bewusst wird, dass genau sein Anwesen zur Ortsbildprägung beiträgt.

Im Gegensatz zur Brauchtumpflege ist die örtliche Baukultur leider nahezu verloren gegangen.

Dabei wäre es einfach, sich an den überlieferten Details und dem verwendeten Baumaterial der noch wenigen erhaltenen historischen Gebäude zu orientieren.

So sollte beispielsweise an Stelle von Trapezblecheindeckungen und Glanzziegel auf naturrote Falzziegel zurückgegriffen werden.



An Stelle von Nut- und Federbrettern an Außenfassaden wünscht man sich die für Beuchen typische, naturbelassene, überlappende Holzverschalung. Auch der rote Sandstein sollte weiterhin als Gestaltungselement hinzugezogen werden.

Bei Neubauten wäre eine moderne, aber qualitätvolle Interpretation der alten Häuser denkbar.

Bei den Proportionen ist darauf zu achten, „stehende“ Fensterformate sowie kleine Dachüberstände zu wählen. Äußerst wichtig ist aber auch, eine dem dörflichen Umfeld gerecht werdende Baukubatur zu nutzen. Auf Dachüberstände und Balkongeländer im alpinen Baustil sollte verzichtet werden. Auch über die auffällige, unnatürliche Farbgebung von einzelnen Anbauten und Bauteilen sollte nachgedacht werden.

Um eine bauliche Verbesserung zu erreichen und die Authentizität der Ortschaft zu erhalten, wäre eine Gestaltungsfibel mit Detail-Fotos aus der eigenen Gemeinde, welche den baulichen Charakter Beuchens widerspiegelt, sowie eine fachplanerische Begleitung sicherlich hilfreich.

Um erhaltenswerte Bausubstanz zu sichern, wie zum Beispiel das kleine holzschindelverkleidete Wohnhaus neben der wunderschönen Kirche, sollte man sich eine geeignete Nutzung überlegen.

An Abriss darf nicht gedacht werden, da dieses Ensemble in sich wohlthuend stimmig ist. Prägend in Beuchen sind ebenfalls die alten Tennen und landwirtschaftlichen Gebäude, welche unbedingt als historisches Zeugnis

der Vergangenheit gesichert werden sollten. Lobenswert ist der sparsame Umgang mit Grund und Boden. Primär wird der Innenbereich von Beuchen bebaut und Baulücken geschlossen, sodass keine Flächenausweisung für ein Neubaugebiet notwendig ist.

In naher Zukunft ist geplant das Gemeinschaftshaus energetisch zu sanieren und den davor befindlichen Dorfplatz mit Pflaster zu gestalten.

Gegenwärtig wird die Jugendhütte durch eine WC-Anlage ergänzt.

Der nebenstehende Stromkasten könnte zur optischen Verbesserung begrünt werden.

Auch der Austausch der Straßenleuchten mit Leuchten in dörflicherem Design würde der Ortschaft gut tun.

Bei einer verstärkten Sensibilisierung der Einwohner für die fränkische und ortstypische Baukultur im Speziellen steht einer zukünftig positiven baulichen Entwicklung nichts im Weg.

#### **4. Grüngestaltung und -entwicklung**

Beuchen präsentiert sich mit einer landchaftstypischen Gartenkultur und auffallend offenen Grünflächen. Die Vorgärten an der Hauptstraße brauchen keine Zäune und prägen mit ihrer liebevollen Gestaltung den Straßenraum. Obstwiesen im Dorf mit großen Nuss- und Kirschbäumen bieten immer wieder reizvolle Durchsichten in die umgebende



Landschaft. Entlang der Dorfstraßen bilden die Randflächen ein grünes Band durch den Ort, das von den Anwohnern gepflegt wird. Auffallend ist der relativ geringe Versiegelungsgrad im Ort. Bis auf einige Ausnahmen sind Hofstellen, Innenhöfe, Fußwege und Randflächen unbefestigt bzw. wasserdurchlässig gestaltet.

Wohltuend für das gesamte Ortsbild sind die über dreißig Baumneupflanzungen der letzten Jahre. Sie ergänzen die vorhandene Struktur des Dorfgrüns, könnten aber durchaus noch Verstärkung vertragen. Die Auswahl der Bäume sollte sich auch weiterhin an einer landschaftstypischen und standortgerechten Pflanzenverwendung orientieren.

Besonders der Friedhof, der mit seiner schlichten und unaufdringlichen Gestaltung harmonisch zum Ortsbild passt, könnte mit zwei bis drei markanten Einzelbäumen sein Bild stimmig und symbolhaft abrunden.

Bei künftigen Begrünungsmaßnahmen sollte der Bereich der Wertstoffcontainer nicht vergessen werden, der das an sich harmonische Straßenbild derzeit stört. Die Außenbereiche des Gemeinschaftshauses werden nach der Renovierung des Gebäudes eine wichtige Rolle am Dorfplatz spielen und sollten deshalb sorgfältig in die Planungen mit einbezogen werden.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Das Heimatlied gibt die Leitlinie für die Beuchener Flur vor: Dunkle Täler, grüne Auen, schroffe Felsen. Zu ergänzen ist vielleicht: lichte Wäldchen. Diese zum Teil hainartigen kleinen Waldbestände sowie die Vielzahl an Hecken und Feldgehölzen prägen die Landschaft um Beuchen. Hinzu kommen sehr schöne Obstbaum-Bestände. Die Erhaltung und stetige Erneuerung dieser Strukturen, vor allem der Obstbäume, dürfte die Herausforderung der nächsten Jahre sein. Ähnlich wie bei der neuen Gemeinschaftshackschnitzelanlage kann vielleicht in eine neue, gemeinschaftliche Obstverwertungsanlage (z. B. Presse und Abfüllung) investiert werden. Der gute Zusammenhalt der Beuchener wird auch bei der Freistellung der Eiche deutlich. Der Flur- und Waldwegebau ist vorbildlich hinsichtlich der Dimensionierung und Führung. Daran sollte auch bei weiteren Baumaßnahmen festgehalten werden. Eine Verbesserung der Landbewirtschaftung konnte bisher über freiwillige Zusammenlegungen erreicht werden. Der Strukturreichtum blieb dabei glücklicherweise weitgehend erhalten.

# DINGOLSHAUSEN





## Dingolshausen



Landkreis Schweinfurt



Landrat: *Harald Leitherer*

Bürgermeister: *Lothar Zachmann*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Rainer Gebhard*

Einwohnerzahl: *1052*

Gemarkungsfläche: *682 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *4*

Nebenerwerbsbetriebe: *11*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *3*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *9*

Handwerksbetriebe, vier Landwirtschaftsbetriebe im Haupterwerb, elf Nebenerwerbslandwirte.

In einem eingruppigen Kindergarten werden aktuell 26 Kinder ab einem Alter von zwei Jahren betreut. Für den Bedarf des täglichen Lebens sorgen ein Bäcker, zwei Metzgereien, ein Getränkehandel und drei Gaststätten.

Die rasante Entwicklung der Gesellschaft in den vergangenen 20 Jahren war auch in Dingolshausen zu spüren. Und die Dingolshäuser haben diese Herausforderung als Chance gesehen und im Wesentlichen durch die Dorferneuerung als Förder- und Beratungsgrundlage auch umgesetzt.

Die Leitbildentwicklung im Rahmen der Dorferneuerung hat auch Auswirkungen auf die Bauleitplanung der Gemeinde im Ort genommen. Sowohl der Flächennutzungsplan als auch die neuesten Bebauungspläne wurden der Leitbildentwicklung angepasst. Diese ist beispielsweise in weniger Versiegelungsflächen durch schmalere Straßenführungen, mehr Straßenbegleitgrün und einer separaten Oberflächenwasservernetzung erkennbar. Leerstände im Bestand sind relativ gering, da sehr viele alte Häuser saniert wurden. Weitgehend konnten die selbst gesteckten Ziele auch umgesetzt werden. So wird Dingolshausen heute als modernes, tolerantes, offenes und aktives Dorf mit hoher Lebensqualität und großem Zukunftspotential sowohl von der eigenen Bevölkerung als auch im Umland gesehen.

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die rund 680 Hektar große Gemarkung Dingolshausen bildet zusammen mit der rund 375 Hektar großen Gemarkung Bischwind die politische Gemeinde Dingolshausen. Die Gemarkung wird in der Mitte durch den Talverlauf der Volkach geprägt, an dessen weitester Talbreite und den umliegenden Hängen sich das Dorf über die Jahrhunderte ausgebreitet hat.

Die Bevölkerungszahl hat sich seit 1975 von 820 Einwohnern auf 1052 Einwohner erhöht. In Dingolshausen gibt es zwölf Gewerbe- und





Die Gemeinde hatte in den letzten zehn Jahren innerhalb des Landkreises Schweinfurt die höchste prozentuale Wachstumsrate an sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen und eine sehr stabile Einwohnerentwicklung. Zukunftspotential, Verkehrssituation, Optik, Lebensqualität und Tourismus bzw. Existenzgrundlagen werden von der Bevölkerung für gut befunden.



Die Maßnahmen wurden ganzheitlich und nachhaltig umgesetzt, vernetzt und auf die Bedürfnisse der Gemeinde zugeschnitten. Die Unterstützung der deutlichen Mehrzahl der Bevölkerung ist durch den fließenden Übergang von Dorferneuerung auf öffentlichen Flächen und Investitionen im privaten Bereich am besten spürbar.

Dingolshausen hat die Dorferneuerung nicht nur als Projekt, sondern als laufenden Prozess verstanden, der die ständig verändernden Parameter von Gesellschaft, Politik, Zeitgeist und Demographie miteinander vernetzt und daraus die Grundlage für die Handlungsfelder der Weiterentwicklung bildet. Das Leitbild von 1995 soll auf der Grundlage der Ergebnisse der Dorferneuerung überarbeitet werden, um daraus Ziele und Maßnahmen für die Zukunft auch ohne Dorferneuerungsprogramm weiter entwickeln zu können.

Die integrierte ländliche Entwicklung „Main-Steigerwald“ kann der Gemeinde Dingolshausen weitere positive Impulse geben.

Die interkommunale Zusammenarbeit und Vernetzung mit den Nachbargemeinden trägt bereits Früchte bei der gemeindeübergreifenden Koordination von Großveranstaltungen wie der „Dingolshäuser Spaßmeile“ und dem „Donnersdorfer Weinlabyrinth“.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Ein fahnen geschmücktes Dorf empfängt die Kommission, es sind jedoch nur wenige Bürger vertreten.

Im Bereich Denkmalpflege kümmert sich eine rüstige Rentnergruppe um kleinere denkmalpflegerische Maßnahmen. Es gibt eine gelungene Integration zeitgenössischer Architektur, bemerkenswert sind die gepflegten Bildstöcke. Der Kreisheimatpfleger wird intensiv in die kulturellen Angelegenheiten mit eingebunden.

Auffällig sind die gepflegten Krautgärten und Streuobstwiesen, daneben funktionieren Baum- und Bachpatenschaften bestens.

13 Vereine garantieren ein aktives öffentliches Leben; so macht etwa der Johanniszweigverein Krankenbesuche. Man hätte sich jedoch eine detailliertere Präsentation der Vereine bei der Begehung gewünscht.

Die aktive Ortsbäuerin, bekannt durch die „Landfrauenküche“ im Fernsehen, bringt auch Gäste in die Gemeinde Dingolshausen. Der Zeltplatz ist gut genutzt.

Für Alt und Jung gibt es verschiedene Angebote: Das Feuerwehrauto wird als flexibler

Seniorenbus genutzt. Die häusliche Betreuung alter Menschen ist vorbildlich. Der Spielplatz wurde von der Krabbelgruppe und dem Frauenclub liebevoll hergerichtet. Junge Leute übernehmen das Elternhaus und die Jugendlichen sorgen selbst für ihre Räumlichkeiten.

Eine Nutzung der nicht renovierten, ehemaligen Schule steht noch aus, auf dem Friedhof fehlen Grabsteine aus heimischen Materialien. Der Friedhof ist leicht zu pflegen, da wenig Bäume vorhanden und Platten auf den Gehwegen sind.

Verabschiedet wird die Kommission durch die Musikkapelle im Weingut Loos.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Dingolshausen ist schon seit ein paar Jahren in der Dorferneuerung, was man inzwischen im Ortsbild sieht – und was man gemacht hat kann sich auch sehen lassen. Nicht nur entlang der Hauptstraße haben die Bürger mitgezogen, ihre Häuser renoviert und förmlich einen „Wettbewerb der Hof Tore“ veranstaltet, die dem Straßenraum ein stimmiges Gepräge geben und die Häuser untereinander verbinden. Die Gemeinde ist mit gutem Beispiel in der Straßenraumgestaltung vorangegangen – die Bürger haben mitgezogen und die Vorzeigevorgärten liebevoll gestaltet. Dass hinter der neu geschaffenen Sitzgruppe in der Hauptstraße noch ein Trafohäuschen und Fertiggaragen stehen, stört das in Dingolshausen





sonst gestalterisch verwöhnte Auge – hier findet sich bestimmt eine passende Lösung. Hervorzuheben ist insgesamt das private Engagement. Das Privathaus der Fa. Schreck zeigt einen guten Ansatz Neues und Altes miteinander zu verbinden – Respekt vor dem Mut dieses Projekt anzugehen. Die Straßenräume sind wieder geschlossen und der Neubau nimmt die Formensprache des Dorfes auf – dem Quergiebel hätte auch ein Satteldach gut gestanden – man nimmt auch ohne Pultdach wahr, dass es ein Neubau ist.

Die Scheune der Schnapsbrenner zeigt den Weg auf, in den die Umnutzung alter Bausubstanz gehen soll, auch wenn man bei den eingeschnittenen Gauben und dem Zwerchiebel nicht ganz am Ende der Reise angekommen ist.

Insgesamt befinden sich die öffentlichen Bauten in einem guten Zustand. Bei der Renovierung des Kindergartens hätte man sich gewünscht, dass der Baukörper aus den 70ern etwas dorfgerechter gestaltet wird. Umso erfreulicher ist die Einbindung und Erhalt des alten Gebäudes. Als besonders gelungenes Detail ist hier das Stahl-Glasvordach zu nennen, das an dieses Gebäude besser passt als eine schwere, rustikale Holz-Ziegelkonstruktion – es kommt halt auf das Detail an. Der neue Kirchengriff ist gelungen – die alten Betonpflastersteine hätte man besser in einem Innenhof verwendet – hier wurde an der falschen Stelle gespart.

Dingolshausen ist gut aufgestellt für die Zukunft – was allerdings noch fehlt, ist eine Gestaltungsfibel oder eine Gestaltungssatzung,

da heute leider der Gemeinsinn dafür was ins Dorfbild passt und was nicht verlorengegangen ist – die Gemeinde sollte sich auch darüber Gedanken machen, ob sie nach der Dorferneuerung nicht ein eigenes Förderprogramm auflegen will, um den Erhalt und die Umnutzung alter Bausubstanz und das Wohnen im Altort hierdurch noch schmackhafter zu machen.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Die Ortsdurchfahrt von Dingolshausen ist eine blühende Visitenkarte. Auffallend ist die fachgerechte Pflanzzusammenstellung der Pflanzbeete, die von Anwohnern gepflegt werden. Entlang der Hauptstraße reihen sich hervorragend gestaltete Hoftore, Sockel, Mauern sowie hochwertige Gartenzäune, die für andere Anwesen beispielgebend sind.

Auch die Fassadenbegrünungen mit Spalierobst und Weinreben zeichnen sich durch die Verwendung passender und qualitativ hochwertiger Materialien aus. Markante Gestaltungs- bzw. Pflanzdetails mit „Weinportalen“ im Ort geben den Seitenstraßen wie am Anfang der Nikolaus-Fey-Straße eine spezifische Note.

Angenehm harmonisch ist auch die ortsprägende Möblierung im Altort.

In den Innenhöfen wurden teilweise alte Pflastermaterialien wieder verwendet. Viel Wert wurde auf die Entsiegelung entlang der Durchgangsstraße im Altort gelegt, so dass sich das gesamte Straßenbild aufgelockert



und lebendig präsentiert. Dieses Gestaltungsziel wurde auch in den Seitenstraßen eingebracht – hier wurden trotz geringerer Straßenbreiten schmale Grünstreifen angelegt, die die Anrainer mitunter unzureichend pflegen.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Dingolshausen wird durch das Tal der Volkach geprägt. Die Renaturierung des Gewässers erfolgte in Kooperation der Gemeinde mit den Behörden und unter intensiver Einbindung der Bürger. Die naturnahe Gestaltung und ökologische Aufwertung der Volkach ist nun auf einer Gesamtlänge von 1,7 km erfolgreich abgeschlossen.



Bei der Umsetzung von Bebauungsplänen gewährleisten integrierte Grünordnungspläne die harmonische Einbindung der Baugebiete in die Landschaft. Wo ein Grüngürtel der Bebauung weichen muss, erfolgt die Rodung nicht bereits im Ganzen im Voraus, sondern entsprechend dem Baufortschritt. Die Ortsrandeingrünung mit standortgerechten Gehölzen wird neu aufgebaut. Für die Baugebiete werden aber auch externe Ausgleichsflächen festgelegt, beispielsweise die Renaturierung der Sulz in Verbindung mit der Schaffung von Vernetzungsstrukturen. Die Defizite, die die Naturraumausstattung aufgrund der Flurbereinigung in den 60er Jahren aufweist, können somit teilweise behoben werden.

Die gute Zusammenarbeit mit der unteren Naturschutzbehörde führt dazu, die Gewässernutzung durch den Anglerverein mit dem Arten- und Biotopschutz, beispielsweise am Naturdenkmal „Stengelsee“, in Einklang zu bringen.

Die Rekultivierung der stillgelegten Bauaushubdeponie erfolgte in vorbildlicher Art und Weise.

Besonders positiv hervorzuheben sind die Aktionen wie z.B. der „Pflanzvielfalts-Rundgang“, Vogelstimmenwanderungen oder Naturerlebnismittage für Kinder und Jugendliche, die das Bewusstsein für den Erhalt der Natur und Landschaft fördern.



# OBERSCHWAPPACH



## Oberschwappach

Gemeinde Knetzgau  
Landkreis Haßberge



Landrat: *Rudolf Handwerker*

Bürgermeister: *Stefan Paulus*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Heinz Müller*

Einwohnerzahl: *549*

Gemarkungsfläche: *41 ha*

Dorferneuerung: *nein*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *4*

Nebenerwerbsbetriebe: *5*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *20*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *17*

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Oberschwappach hat rund 550 Einwohner und ist ein Gemeindeteil der Gemeinde Knetzgau. Das Dorf liegt am nördlichen Rand des Naturparks Steigerwald und ist auf der anderen Seite eingebettet von den Weinbergen am Eichelberg. Viele Wander- und Radwege durchqueren die ganze Flur.

Im Rahmen der Flurbereinigung um 1965 sind die Äcker und Wiesenflächen neu geordnet worden, um den Bedürfnissen der Landwirte gerecht zu werden, die zusammen mit den Winzern und ehrenamtlichen

Landschaftspflegern die Flur hegen. Die Einwohnerentwicklung zeigt von 1970 mit rd. 480 Einwohnern und 2011 mit rd. 550 Einwohnern einen stetigen Anstieg.

Die Wasserversorgung erfolgt über den Wasserzweckverband Knetzgau – Sand – Wonnfurt. Die Abwasserentsorgung ist seit 2007 durch die neue Kläranlage in Unterschwappach sichergestellt.

Im Rahmen des Radwegebaus 2011 mit der Anbindung an die Radwegeachse Bamberg – Volkach wurde Oberschwappach mit einem Breitbandanschluss versorgt.

Im über allem thronenden Schloss Oberschwappach, das den Ort kulturell heraushebt, ist u.a. ein Kindergarten untergebracht. 17 Kinder aus Oberschwappach, Unterschwappach und Wohnau werden hier betreut. Im Herbst 2011 wird in Knetzgau eine Kinderkrippe mit 36 Plätzen eröffnet.

Die Grund- und Hauptschule ist in Knetzgau. Weiterführende Schulen in Haßfurt, Schweinfurt und Bamberg können mit den vorhandenen Verkehrsanbindungen erreicht werden. Oberschwappach hat keinen Dorfladen, aber mobile Versorger kommen in den Ort. Für Besorgungen im sechs Kilometer entfernten Knetzgau steht der älteren Generation ein Bürgerbus zur Verfügung.

In Oberschwappach gibt es 20 Handwerksbetriebe, 17 sonstige Gewerbetreibende, vier Haupterwerbslandwirte und fünf Landwirtschaftsbetriebe im Nebenerwerb. Neben einem Biohof gibt es einen Betrieb mit Mutterkuhhaltung.





In der Lage „Oberschwappacher Sommertal“ wird auf einer Fläche von ca. 16 ha Wein angebaut. Von 12 Winzern sind drei im Vollerwerb, fünf im Nebenerwerb und vier als Traubenerzeuger tätig.

Zwei Dorfwirtschaften, zwei Heckenwirtschaften, ein Pizza-Service und die Schlossgaststätte versorgen Dorfbewohner und Gäste gastronomisch.

Zu den Entwicklungsstrategien in Oberschwappach zählen das Dorf durch weitere Gestaltungsmaßnahmen zu verschönern, die Weinbaustruktur zu pflegen, die Kulturangebote zu erweitern, die Jugend am Dorfgeschehen zu interessieren und ihr dafür die Verantwortung zu übertragen. Eine weitere Verbesserung der Infrastruktur durch Schaffung von Übernachtungsmöglichkeiten und die Einrichtung eines Dorfladens mit Tagescafé oder Bistro etc. sind zu fördern. Hierbei wird auf die Ideen und das Engagement der Mitbürger gebaut. Die Vereine als Säulen des Gemeinschaftslebens können auf die Unterstützung der Gemeinde bauen.

Durch diese Maßnahmen sollen sich Bewohner und Gäste wohlfühlen, der Ort lebendig bleiben und die Einwohnerzahl – entgegen dem landläufigen Trend – steigen.

Die Ziele der vergangenen Jahre lagen und für die Zukunft liegen darin, den Ort, insbesondere für die eigene Bevölkerung, aber auch für Gäste, attraktiv zu gestalten, damit sich jeder in Oberschwappach wohlfühlen





kann. Hierzu werden weitere Anstrengungen in kultureller, infrastruktureller und gastronomischer Richtung nötig sein, um sich als Kultur- und Weinort zu präsentieren. Betreuungsangebote und lokale Bündnisse für Familien sind hierfür gute Ansätze.

Die Gemeinde Knetzgau mit ihrem Ortsteil Oberschwappach müssen in Zukunft verstärkt die Möglichkeiten der integrierten ländlichen Entwicklung in der Allianz „Südlicher Landkreis Haßberge“ nutzen, um die Potentiale der Gemeinden besser zu erkennen und gemeinsam auszubauen. Ziel muss die Erarbeitung von konkreten Projekten sein, die möglich und notwendig sind, um die Wettbewerbsfähigkeit der Region und ihre Attraktivität für Gewerbebetriebe sowie die Lebens- und Arbeitsbedingung für die Bewohner und Gäste zu sichern und weiter zu steigern.

Die Nachhaltigkeit für eine positive Entwicklung kann durch eine Leerstandserfassung über die Flächennutzungsdatenbank, sparsamen Umgang mit Bauland und das gemeindliche Förderprogramm für Bauen im Altort unterstützt werden.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Der Empfang mit fränkischer Musik der „Schwappier Gässlesgeicher“ machte einen guten Eindruck. Auch wurde deutlich, dass Angebote für alle Generationen in einer Gemeinde wichtig sind.

Es gibt einen sehr gut gepflegten Kinderspielplatz. Der Kindergarten führt die Eltern oder Mütter zu kurzen Gesprächen zusammen. Auch der Bürgerbus zum Fahren der Senioren ist eine gute Sache. Darüber hinaus gibt es von der Caritas einen Besucherdienst bei kranken Menschen.

Das Schloss bildet mit Museum, Konzerten und Gastronomie den kulturellen Mittelpunkt des Ortes. Es gibt außerdem eine aktive Kleinkunstbühne.

Im Mittelpunkt der Gemeinde steht die Kirche, auch als Ort des Zusammentreffens für die Bürger. Der Siedlerverein hat das Siedler-

heim in Eigenleistung erbaut.

Verschiedene Arbeitskreise sind für Aktivitäten in der Gemeinde verantwortlich. Es gibt mehrere Vereine, darunter Gesangverein und Kulturverein. Ein Wunsch wäre es, insbesondere junge Leute in Entscheidungen mit einzubinden. Das bindet diese auch an die Gemeinde.

Bei der Gestaltung des Schlossparks sollte nachhaltig an die historische Gartenbautradition angeknüpft werden.

Landwirtschaft wird noch betrieben. Dadurch wird auch die Kulturlandschaft gepflegt.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Die großen Schmuckstücke Oberschwappachs sind zweifelsohne das barocke Schloss mit seiner terrassenförmigen Gartenanlage und die gegenüberstehende barocke Kirche, welche das herausragende Zentrum des Ortes bilden.

Das neu gebaute Gemeindezentrum in schlichter Bauweise unmittelbar daneben sowie die zukunftsweisende Dorfplatzgestaltung mit angrenzendem Kräutergarten bilden einen Beitrag zur guten Architektur in historischer, dörflicher Umgebung.

Leider wird dieses Ensemble mit der Ortsdurchfahrt regelrecht auseinander gerissen. Wünschenswert wäre in diesem Bereich eine Verkehrsberuhigung, welche entweder bau-



lich, z. B. mittels höhengleichem Ausbau von Fahrbahn und Gehweg, durch Pflasterung oder farbigen Asphalt kenntlich gemacht werden könnte. Eine Beschilderung und Geschwindigkeitsreduzierung würde hier Abhilfe schaffen. Da dies auch der Wunsch vieler Gemeindemitglieder ist, sollten die Gespräche mit dem Straßenbauamt wieder aufgenommen werden und gemeinsam nach einer verträglichen und vor allem straßen- und straßenverkehrsrechtlich möglichen Lösung gesucht werden.

Für die Landwirte stellen verkehrsberuhigende Maßnahmen kein Problem dar, da die Hofe rückwärtig von einem Flurbereinigungsweg angefahren werden können.

Die Schloss-Gartenmauer selbst zeigt sich entlang der Straße in schlechtem Zustand und müsste dringend fachgerecht saniert und neu verputzt werden, was einer optischen Aufwertung dieses Bereichs zu gute kommen würde. Auch die Schaukästen für gemeindliche Mitteilungen schräg gegenüber könnten höherwertiger gestaltet sein.

Das Schloss selbst, die Gartenanlage sowie die Kirche präsentieren sich sehr gepflegt.

Schön ist die vielfältige Nutzung des Schlosses. So ist in den Prunkräumen ein Museum untergebracht.

Der Spiegelsaal sowie der Hof werden für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Es gibt ein Schloss-Café. Der Kindergarten wurde ebenfalls in die historischen Gemäuer kindergerecht integriert.

Hinter dem Schloss gibt es einen großen Spielplatz für die Kindergartenkinder, welcher aber auch öffentlich genutzt werden darf. Im Anschluss befindet sich das Siedlergemeinschaftshaus im Gartenhausstil sowie das Gebäude der Freiwilligen Feuerwehr. Das ehemals zum Schloss gehörende Gärtnerhaus, welches unbedingt in seinem Charakter erhalten werden sollte, steht leider sehr versteckt dazwischen.

Ebenfalls erwähnenswert ist die „Alte Schreinerei“, welche sich in Privatbesitz befindet. Auch sie ist historisches Zeugnis der Vergangenheit von Oberschwappach.

Um die erhaltenswerte Bausubstanz zu sichern, sollte man sich eine geeignete Nutzung überlegen.

Lobenswert ist die Umnutzung des ehemaligen „Gefrier-Häusle“ zum Jugendzentrum mit sehr viel Eigenleistung der Jugendlichen. Entlang der Ortsdurchfahrt gibt es einige wenige ortstypische Fachwerk- und Natursteinhäuser, wie z. B. das alte Forsthaus.

Da diese ortsbildprägenden Gebäude sowie der gesamte Straßenzug durch die Denkmalnähe eine besondere Wertstellung erfahren, sollte besonders sorgfältig mit ihnen umgegangen werden.

Wünschenswert wäre, wenn man sich zukünftig an der noch erhaltenen, überlieferten Bausubstanz orientiert und versucht, die Fehlentwicklungen bzw. Gestaltungsmängel vergangener Jahrzehnte zu beseitigen.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Wichtiges Element der Grüngestaltung von Oberschwappach ist der Dorfplatz im Bereich der Kirche. Die Gestaltung als Kräutergarten erfüllt nicht nur die Funktion als Aufenthaltsfläche, sondern bietet den Anwohnern die Gelegenheit, sich mit frischen Kräutern zu versorgen, die offenbar auch rege genutzt wird. Für die örtlichen Kräuterführerinnen ist der Ort häufig Ausgangspunkt für Seminare und Veranstaltungen.

Der Kräutergarten liegt in der Verlängerung der Achse des historischen Schlossgartens und ist durch die Hauptstraße unterbrochen.



Die Idee, durch Verkehrsberuhigungsmaßnahmen eine deutlichere Verbindung der beiden wichtigen Gartenstrukturen zu schaffen, sollte langfristig weiter verfolgt werden, auch wenn derzeit wenig Chancen auf eine Umsetzung bestehen.

Der Schlosspark des Oberschwappacher Schlosses ist mit seiner Lage in der Ortsmitte die markanteste Grünfläche im Dorf. Der Park ist öffentlich zugänglich, die Terrassengärten und der angrenzende Bereich mit teilweise altem Baumbestand werden auch für zahlreiche kulturelle Veranstaltungen genutzt. Allen Vorhaben und Plänen zur Gestaltung der Flächen, wie z. B. der Erweiterung des Sinnespfades, sollte jedoch eine gründliche Auswertung der historischen Vorlagen zugrunde liegen. Um die Qualität der Gartenanlage langfristig zu bewahren, müssen die Gestaltungs- und Nutzungsansprüche an den Park in einen gartendenkmalpflegerischen Kontext gebracht werden. Auch im Innenhof des Schlosses sollten die Begrünungen dem Qualitätsanspruch der baulichen Anlage folgen.

Die Außenanlagen des Kindergartens, die in unmittelbarer Nachbarschaft des Schlosses liegen, dienen als allgemein zugänglicher Spiel- und Festplatz und sind mit zahlreichen Obstbäumen bestückt. Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Verantwortlichen des Kindergartens den Obstertrag zu Saft für die Kinder verarbeiten. Der Gedanke der nachhaltigen Natur- und Umwelterziehung wird zusätzlich von den Kräuterpädagoginnen unterstützt, die mit den Kindern gemeinsame Veranstaltungen durchführen.

Die private Gartenkultur in Oberschwappach zeigt einige schöne Hausgärten, die als Beispiel für die Weiterentwicklung im Ort dienen können. Im Bereich der Ziegelei wurde der Garten gekonnt der Topographie des Geländes angepasst und mit landschaftstypischen Materialien gearbeitet. Auch der Hausgarten der Korbflechterei mit seiner naturnahen Gestaltung bietet Anregungen zur standortgerechten Pflanzenverwendung. Hausweinstöcke, Kletterrosen und Holundersträucher an den Hauswänden beleben an vielen Stellen das Bild des Dorfes.

Gute Beispiele für Gartengestaltungen, Fassadenbegrünungen, Zäune, Mauern, Tore

und die Verwendung hochwertiger und regionaltypischer Materialien könnten in Oberschwappach aufgezeigt und als Anregung für die aktive Dorfgemeinschaft bei künftigen Projekten aufgenommen werden.

Ein besonderer Gewinn wird sicherlich die Gestaltung des Bachlaufes im Ort sein, die langfristig geplant ist. In Verbindung mit dem Wegenetz zwischen den Baugebieten und dem Altort wird die Zugänglichkeit zum Wasser ein wertvoller Beitrag zur Aufenthaltsqualität der Freiräume und zum Ortsbild sein.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Die Flur um Oberschwappach ist durch Landwirtschaft und Weinbau überwiegend intensiv genutzt. Touristische Angebote (Wandern, Radfahren, Weinberge) sind im Ausbau begriffen. Neben dem Weinbau und dem Wildgehege könnten dabei die zahlreichen Quellen und Obst zum Thema werden. Bei den Obstbäumen, aber auch bei Feldgehölzen, Hecken oder Baumreihen, sollten in nächster Zeit in der Flur Nachpflanzungen vorgenommen werden, da die vorhandenen Strukturen und Bestände, falls überhaupt noch vorhanden, teilweise überaltert sind. Mut zu mehr Grün und zum Erhalt von Sorten- und Artenvielfalt! Die spinnennetzartige Verbindung der Ortschaft mit der Landschaft über die Flurwege gibt das Grundgerüst vor.

Die Ortsränder sind harmonisch und vorbildlich ausgebildet. Auch die weitere Bebauung an der Hofleite sollte sich dem ein- und unterordnen.

Hohe Anerkennung verdient das Engagement einiger Ortsbewohner (z. B. Steigerwald-Club) bei der Pflege der Bänke und anderer Einrichtungen in der Flur.

# RAMSTHAL



## Ramsthal

Landkreis Bad Kissingen



Landrat: *Thomas Bold*

Bürgermeister: *Franz Büttner*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Dieter Büttner*

Einwohnerzahl: *1189*

Gemarkungsfläche: *1042 ha*

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: *13*

Nebenerwerbsbetriebe: *4*

Betriebe in Industrie und Gewerbe: *8*

Betriebe in sonstigen Bereichen: *11*

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Ramsthal hat 1189 Einwohner. Der Bevölkerungszuwachs betrug seit 1990 ca. 5 % und ist somit für die abgelegene Lage durchaus positiv zu bewerten.

Vor ca. 20 Jahren wurde am Nordhang des Tales ein neues Wohnbau-Gebiet angelegt, das inzwischen fast vollständig bebaut ist. Zusätzliche Bauplätze können ergänzt werden, dies erfolgt aber erst nach jeweiligem Bedarf. Durch gezielte Siedlungspolitik werden seit Jahrzehnten den jungen bauwilligen Ramsthaler Bürgern, aber auch

baulandsuchenden Neubürgern, Wohnbauflächen zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung gestellt. Diese Neubürger tragen nachhaltig zu einer kontinuierlichen Steigerung der Einwohnerzahl bei, so dass im Jahre 2003 die Grenze von 1200 Einwohnern überschritten wurde.

Die Problematik der leerstehenden Innerortsbebauung ist in Ramsthal ebenfalls nicht spürbar, da auch hier die Gemeindeführung unterstützend bei der Vermittlung der Weiternutzung der Objekte tätig ist. Die alte Bausubstanz im Ortskern ist zwar verhältnismäßig überschaubar, aber weitgehend saniert. Leerstände sind derweil kaum zu verzeichnen.

Die Trinkwasserversorgung erfolgt aus eigenen Quellen gemeinsam mit Euerdorf. Der Hochbehälter wurde 2003 komplett saniert. Die Abwasserversorgung wird derzeit ebenfalls im Verband mit Euerdorf bewerkstelligt, soll aber mittelfristig großräumiger organisiert werden.

Breitbandversorgung ist zwar über Telekom-Kabel vorhanden, sonstige Versuche hinsichtlich schnellem DSL laufen derzeit noch ins Leere.

Die alte Schule wurde zur Kindertagesstätte einschließlich Krippengruppe mit großzügiger Gartenanlage umgebaut. Hortkinder aus dem Grundschulbereich können versorgt werden. Allerdings wird dies im nächsten Jahr entfallen, da in der Grundschule der Betrieb eingestellt wird. Die Gemeinde plant, dieses Gebäude eventuell umzubauen, um dort ein seniorengerechtes Wohnen zu ermöglichen.





Aufrechterhalten bzw. weiterentwickelt wurden die örtlichen Wirtschaftsstrukturen. Die Handwerksbetriebe, die Gastronomie, Cafes und Heckenwirtschaften sowie die für den täglichen Bedarf notwendigen Ernährungsbetriebe, auch mit biologischem Hintergrund, sind vorhanden.

Die Gemeinde bietet rund 150 Arbeitsplätze im Ort an. Die Erhaltung und der Ausbau dieser Arbeitsplätze dienen insbesondere dem Handwerk, dem Weinbau, der Versorgung und dem Tourismus.

Durch den gezielten Ausbau des Wander- und Radwegenetzes mit Verbindungen zum überregionalen Maintal-Radweg hebt sich die Anbindung von Ramsthal besonders hervor.

Trotz aller Veränderungen hat die Gemeinde Ramsthal durch sorgfältig vorbereitete Planungen und danach eingeleitete Umsetzungen den örtlichen Dorfcharakter erhalten. Das Miteinander insbesondere im Dorfleben und in der Vereinsgemeinschaft bringt die

Bürger immer wieder zusammen und diese Harmonie trägt dazu bei, dass die Zahl der Feriengäste stetig zunimmt. Neubürger werden in die intakte Dorfgemeinschaft integriert.

Seit einigen Jahren wird versucht, mangels Gewerbebetrieben einen „Sanften Tourismus“ im Hinblick auf Weinbau zu etablieren.



Es wurden verschiedene thematische Wanderwege für Besucher angelegt. Der Wein wird qualitativ hochwertig ausgebaut. Die erfolgreiche Wahl einer Bürgerin zur Fränkischen Weinkönigin und Deutschen Weinprinzessin 2010 unterstützt diese Bestrebungen zusätzlich. Für Reisemobiltouristen wurde am Ortsrand eine Stellplatzfläche angelegt, die kostenlos benutzt werden kann. Zur Errichtung eines großen Weinhotels in den Weinbergen liegt ein Planungskonzept vor. Bislang konnte aber kein Investor dafür gefunden werden.

Ebenso vorausschauend und erfolgreich hat sich die Privatwirtschaft, insbesondere die örtlichen Weinbaubetriebe entwickelt. Die Weingüter bewegen sich auf einem Erfolgsweg, durch diverse Preise und Eintragung im bekannten „Wein-Guide“. Durchgesetzt hat sich das „Rebstockleasen“, welches mit großem Erfolg seit Jahren angeboten und durchgeführt wird. Diese Weinbergführungen werden ganzjährig von qualifizierten Gästeführern fachkundig durchgeführt.

Unter finanzieller Beteiligung der Ortsvereine wurde im Frühjahr 2011 ein Generationenpark mit seniorengerechten Trainingsgeräten und einem Boulefeld neu erstellt. Angesichts des demographischen Wandels will Ramsthal seinen Bürgern und Gästen abwechslungsreiche Freizeitmöglichkeiten bieten und damit einen Treffpunkt für Jung und Alt schaffen. Geplant ist, die Anlage Schritt für Schritt durch eine Kneipp-Anlage etc. zu erweitern, um so einen weiteren Beitrag zum Erhalt und zur Verbesserung der Gemeinschaft in der Gemeinde zu leisten.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Die zeitgenössische Ausgestaltung der Kirche verdient höchstes Lob. Lobenswert ist auch der geplante Umbau der Schule für betreutes Wohnen. Ebenfalls lobenswert ist, dass die 14 Kreuzwegstationen wieder hergerichtet werden. Im Ort gibt es keine Leerstände. Neu gestaltete Hoftore auf der Basis historischer Tradition sowie ein reaktiviertes

Backhaus fallen positiv auf. Der Friedhof mit Urnenwand ist schön angelegt, heimische Sandsteingrabsteine wären hier jedoch zu empfehlen.

Es gibt außerdem ein rasch angenommenes neues Baugebiet in schöner Lage.

Zu erwähnen ist auch ein privates Holzhaus, bei dem der Übergang in die Natur gut gelingt.

Im Ort sind alle wichtigen Handwerksbetriebe vorhanden.

Jung und Alt fühlen sich im Ort wohl. Es gibt eine intensive Jugendarbeit, einen dreigruppigen, schön gestalteten Kindergarten sowie einen natürlich angelegten Spielplatz; ein Kritikpunkt bei diesem ist, dass die Metallrutsche im Sommer heiß werden kann. Der Kindergarten ist schön gestaltet. Für alte Menschen wird eine intensive Betreuung zu Hause angeboten.

Im kulturellen Bereich setzt Weng-Art, Kunst im Weinberg, Akzente.

Im Ort gibt es einen guten Zusammenhalt bei der Vorbereitung von Festen. Der Campingplatz mit kostenlosen Stellplätzen bringt Gäste ins Dorf, diese kaufen hier auch ein. Der Generationenplatz wird noch erweitert.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Ramsthal liegt als ein geschlossener Baukörper harmonisch in dem engen Tal. Dies gilt sowohl für den Altort als auch das Neubaugebiet.



Leerstände im Altort oder unbebaute Bauplätze in der Siedlung wie andernorts findet man praktisch nicht. Sowohl die Tatsache, dass man nicht hoch an die Hänge gebaut hat und nur dort Bauplätze erschlossen hat, wo die Gemeinde im überwiegenden Besitz der Bauplätze war, haben zu diesem Ergebnis geführt. Der positive Eindruck von außen setzt sich im Inneren fort. Die Straßenführung im Gelände verläuft sanft mit den Hängen, die Straßen und Gehwege sind meist auch in älteren Wohngebieten als Mischflächen ausgebaut, sodass ein insgesamt weicher Eindruck entsteht – Wege führen durch die Gebiete, nicht Straßen mit Hochbord. Die Festsetzung, im jüngsten Baugebiet auf Einfriedungen zu verzichten, führt zu einem sehr dörflichen Charakter, der dem Gebiet gut tut. Privater Vorgarten und Straßenraum werden zu einer Einheit. In der Materialwahl der Bodenbeläge wünscht man sich mehr Einheitlichkeit und Ruhe, wie dies vorbildlich am Friedhof der Fall ist.

Einheitlichkeit und Ruhe strahlt nach wie vor die Ortsmitte aus, wo die wenigen historischen Gebäude stehen, die dem Ort aber seine Identität geben. Diese sollten unbedingt erhalten werden. Da der Ort relativ viele Gebäude aus den 60er und 70er Jahren hat, erweckt er einen insgesamt modernen Eindruck. Wenngleich zurzeit keine Gebäude leer stehen, ist jedoch mittelfristig damit zu rechnen. Hier ist dringend angeraten Anreize zu schaffen diese Bausubstanz zu nutzen und besser zu gestalten. Ein kommunales Förderprogramm verbunden mit einer Dorf- bzw. Gestaltungsfibel oder eine Gestaltungssatzung sind hier unumgänglich, um eine hohe Bauqualität zu gewährleisten. Hierdurch könnten die Fliesensockel und oberbayerischen Geländer verschwinden und so manche Bausünde geheilt werden. Eine begleitende Bauberatung durch einen erfahrenen Architekten ist sicherlich eine gute Investition für eine Gemeinde, die auf Fremdenverkehr setzt. Man kann und soll nicht neue Gebäude historisieren. Für das Dorfbild ist es entscheidend, die Qualität der privaten Baugestaltung erheblich zu steigern. Dass Altes und Neues zusammenpassen können, sieht man am Weingut Baldauf.

Bei ihren eigenen Gebäuden, die alle in einem guten baulichen Zustand sind, hat die Gemeinde in der Regel Gestaltungsbewusstsein gezeigt. Wie wichtig Details sind, sieht man exemplarisch an den Geländern im Friedhof.

Ramsthal hat Visionen – wie z. B. die des Weinhotels (Diplomarbeit), die einen interessanten architektonischen Ansatz liefert, aber vor einer Realisierung sicher noch überarbeitet werden müsste, um ein überregionales Beispiel für modernes landschaftsbezogenes Bauen zu werden. Ramsthal hat Visionen und hier können sie auch Realität werden – die Gemeinde hat die nötige Energie dazu – denn wer hätte gedacht, dass einmal die fränkische Weinkönigin aus Ramsthal kommt!?

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Dem Besucher aus Richtung Euerdorf präsentiert sich Ramsthal mit auffällig gestaltetem, dekorativem Verkehrsbegleitgrün, das im Verkehrskreisel am Ortseingang deutlich auf einen Weinort einstimmt. Der Festplatz und dem Tourismus gewidmete Wohnmobilstellplätze sind beispielhaft mit Großgrün landschaftlich eingebunden. Entlang der weiterführenden Ortseinfahrt wird der Besucher von einer Obstbaumreihe begleitet und überblickt eine öffentliche Grünfläche, den so genannten Generationenplatz.







In der Ortsmitte haben sich die Anpflanzungen von Linden sowie von Birnen entlang der Hauptstraße gesund entwickelt.

Unterpflanzungen sowie Straßen begleitende Pflanzbeete werden mit wenigen Ausnahmen liebevoll gepflegt. Fenster- und Blumenschmuck prägen die Anwesen entlang der Hauptstraße. Hier wird eine Mehrung von weinortspezifischem Fassadengrün, z. B. mit Weinstöcken, angeregt. Dies gilt auch für Ausstattungselemente wie Pflanzgefäße, Bänke, Abfallbehälter usw.. Ein durchgehendes Konzept ortstypischer Elemente trägt dazu bei, die Identität und den Qualitätsanspruch als Weinort zu stärken.

Der Spielplatz ist naturbezogen, d. h. mit einfachen Rasenflächen angelegt und bedarf keiner technischen Intensivierung.

In den Neubausiedlungen finden sich Vorgärten aller erdenklichen Gestaltungsrichtungen. Ein sehr gelungenes Beispiel für private Gartenkultur bietet das Anwesen am Waldrand oberhalb des Raßthaler Weges. Gärten wie diese können Beispiel geben, um im gesamten Ort eine gute und landschaftstypische Gartenkultur weiterzuentwickeln.

Der öffentliche Straßenraum wurde beispielgebend mit ausreichend dimensionierten Baumscheiben angelegt. Zahlreiche prägnante Walnussbäume beherrschen die Grünstruktur, wobei eine Walnuss in Nachbarschaft zum Kindergarten beispielhaft erwähnt sei. Auch die Obstbäume im Kindergarten verdienen als Lernobjekte eine besondere Würdigung.

Das planerisch dargestellte Gestaltungsziel für den Friedhof als Rasenfriedhof mit Kurz-

gräbern sollte unbedingt umgesetzt sowie zusätzliche Bäume innerhalb der Grabquartiere gepflanzt werden.

## 5. Dorf in der Landschaft

Weinberge, Felder, Streuobstwiesen, Trockenrasen und Mischwälder bilden den idealen Rahmen für die Ortschaft. Der Wert dieser Strukturvielfalt wurde erkannt und wird durch die Gästeführer im Bereich Wein- und Naturtourismus sowie für die Regionalvermarktung genutzt.

Hervorzuheben sind hierbei der aus Privatinitiative entstandene Poetische Waldwanderweg, die drei „St. Klausen Weinerlebniswege“ sowie der in Entstehung befindliche Baumlehrpfad.

Blickbeziehungen von der Landschaft ins Dorf, z. B. von der Marienkapelle, werden gezielt erhalten. Nicht nur die Ortschaft selbst, sondern auch die Aussiedlergebäude sind durch die landschaftsgerechte Eingrünung gut in die Umgebung eingebunden.

Der Erhalt dieser abwechslungsreichen Kulturlandschaft erfolgt durch die Ramsthaler in Kooperation mit Behörden und Verbänden. So übernimmt der Landschaftspflegeverband die Pflege der artenreichen Trockenrasen. Die Verjüngung der Hecken erfolgt durch die Landwirte über das Bayerische Kulturlandschaftsprogramm. Die privaten Streuobstbestände werden unter anderem für Brennholz genutzt und sind daher ebenfalls in einem guten Pflegezustand. Totholz wird aber auch gezielt für die darauf angewiesenen Arten belassen. Angedacht ist, die Weinbergsmauern über Bürgerarbeit zu sanieren. Zum Erhalt der Bildstöcke, Flurdenkmäler und dem Aussichtspunkt „Knückelein“ bringen sich die Vereine ein.

Die Zukunft der intensiv landwirtschaftlich genutzten Fläche wird über das Instrument des Freiwilligen Nutzungstausches offensiv angegangen. Beim Thema regenerative Energiequellen – Photovoltaik und Windkraft – wird Akzeptanz durch frühzeitige Information und Einbindung der Bürger geschaffen.

# SCHÖNBRUNN



## Schönbrunn

Gemeinde Ebelsbach  
Landkreis Haßberge



Landrat: *Rudolf Handwerker*

Bürgermeister: *Walter Ziegler*

Kreisfachberatung für Gartenkultur  
und Landespflege: *Guntram Ulsamer*

Einwohnerzahl: **188**

Gemarkungsfläche: **533 ha**

Dorferneuerung: *ja*

Betriebe in der Landwirtschaft

Vollerwerbsbetriebe: **2**

Nebenerwerbsbetriebe: **3**

Betriebe in Industrie und Gewerbe: **2**

Betriebe in sonstigen Bereichen: **0**

wurde 2008 von der Gemeinde grundlegend saniert und auf den neuesten Stand gebracht. Dass Schönbrunn außer dem Schul- und Kindergartenbus keine öffentlichen Verkehrsmittel hat, ist nicht unbedingt als Nachteil anzusehen. Hier wird durch Fahrgemeinschaften nach Ebelsbach, sei es zum Einkaufen oder Fußballtraining und dergleichen, Abhilfe geschaffen.

Das nur 4 km entfernte Ebelsbach ist problemlos zu erreichen. Von dort aus hat man direkte Anbindung an die Autobahn A 70 Richtung Bamberg und Schweinfurt. In Ebelsbach gibt es eine Bahnstation, so dass Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Schönbrunn auch per Bahn bequem ihre Schul- bzw. Arbeitsstätte erreichen können.

Ebelsbach bietet jede Menge an Einkaufsmöglichkeiten, Apotheken, Arztpraxen, Optiker, Gastronomiebetriebe, Schulen und Kindergärten, so dass es für Schönbrunn kein Nachteil ist, diese Einrichtungen im Ort nicht zu haben, da man Ebelsbach schnell erreichen kann. Die Einwohner haben aus dieser Not eine Tugend entwickelt, auf die man heutzutage schon fast etwas neidisch werden könnte. Nachbarschaftshilfe ist hier selbstverständlich. Wer aus Ebelsbach etwas benötigt, wird im Auto mitgenommen oder bekommt es mitgebracht. Dennoch hat sich die Bevölkerungszahl stabil gehalten und Leerstände in den bestehenden Gebäuden halten sich in Grenzen.

### 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Schönbrunn hat 188 Einwohner und ist ein Ortsteil der Gemeinde Ebelsbach im östlichsten Teil des Naturparks Hassberge. Das Dorf liegt in einem nach Westen geöffneten Talkessel, in den viele Seitentäler münden.

Die Gemarkung umfasst 532 ha. Davon sind 250 ha in landwirtschaftlicher Nutzung und 280 ha Wald. Das Dorf ist landwirtschaftlich geprägt. Es gibt zwei Vollerwerbslandwirte, drei Nebenerwerbslandwirte und zwei Handwerksbetriebe.

Die eigenständige Wasserversorgungsanlage





Über eine Kirche verfügt Schönbrunn nicht. Die Schönbrunner Christen sind jedoch voll in die evangelische bzw. katholische Kirchengemeinde in Ebelsbach und Gleisenau integriert.

Die Bevölkerung hält sich seit einigen Jahren bei 200 Einwohnern stabil. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist sehr hoch. Ältere Mitbürger sind in der Dorfgemeinschaft mit eingebunden. In Schönbrunn gibt es noch den sogenannten Mehrgenerationen-Haushalt, was für ältere Mitbewohner von großem Nutzen ist, denn hilfsbedürftige Angehörige werden zu Hause gepflegt. Keiner der älteren Bewohner befindet sich in einem Heim, sondern wird von der Familie unterstützt.

Bei der Dorferneuerung wurde der Dorfplatz mit Unterstützung des Feuerwehrvereins neu gestaltet sowie das 1974 errichtete Gemeinschaftshaus saniert.

Auch die energetische Entwicklung hat vor Schönbrunn nicht Halt gemacht. Photovoltaikanlagen und Hackschnitzelheizungen werden bei privaten Gebäuden eingesetzt.

Die Anlage eines Energiewaldes ist dafür schon in Planung.

Zu den Entwicklungskonzepten für die nahe Zukunft gehört die Erweiterung des Neubaugebietes, um jüngeren Familien von Schönbrunn die Möglichkeit zu geben, hier ansässig zu werden.



Die meisten der alten Häuser aus hellem Schönbrunner Sandstein wurden inzwischen wieder liebevoll saniert.

Um Leerstände zu beleben, versuchen der Feuerwehrverein und der Eigentümer die alte Mühle wieder herzurichten.

Es ist geplant, den Festplatz durch Integration der alten Viehwaage und des historischen Uhrwerkes der alten Schule aus dem Jahre 1763 und um eine feste Grill- und Ausschankhütte zu erweitern.

Mit der Neugestaltung des Rennweges und deren Vermarktung über den Landkreis werden sich auch die Schönbrunner auf den Tourismus entsprechend einstellen.

Das Potenzial von Schönbrunn ist die großartige Dorfgemeinschaft mit dem Feuerwehrverein. Durch Einbindung der Jugend mit Aufgaben bei festlichen Anlässen wird die funktionierende Dorfgemeinschaft gefördert. Die Begehung wurde von etwa einem Viertel der Bevölkerung begleitet, was den hohen Identifikationsgrad zeigt.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Bei der Begrüßung der Kommission gab es eine aktive Jugendbeteiligung, obwohl die Kinder eigentlich in die Schule hätten gehen müssen. Es wurde das „Schönbrunner Lied“ gesungen.

Es ist ein Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen, welcher der aktiven Kulturarbeit zu verdanken ist. Der Gemeinschaftssinn im Ort ist ausgeprägt. Dabei ist der Feuerwehrverein die tragende Säule für das kulturelle und soziale Leben, die Seele der Dorfgemeinschaft. Hier sind alle aktiv dabei. Die geselligen Zusammenkünfte des Dorfes werden von der Feuerwehr übernommen. Aus dem Erlös wird wieder etwas Neues geschaffen: Das Geld kommt von den Mitbürgern und geht an sie zurück. Schönbrunn hat die größte Jungfeuerwehr im Kreis Haßfurt.

Zum öffentlichen Leben ist weiterhin zu sagen, dass es im Ort keine Kirche gibt. Der Neubau der Grillhütte erfolgte unter der Einbeziehung der gesamten Dorfbevölkerung.

Zudem gibt es einen kindgerechten, natürlich angelegten Spielplatz.

Schönbrunn zeichnet sich durch gepflegte Gärten aus. Bei der Bausubstanz werden zahlreiche regionale Baustoffe verwendet. Der schön angelegte Friedhof mit seinen alten Sandsteingräbern könnte Vorbildcharakter haben für zukünftige Grabsteine.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Schönbrunn überrascht den Besucher mit einer Häufigkeit und hohen Qualität von Wohnhäusern und Scheunen aus Stein, die dem Dorf ein fast südländisches Gepräge geben. Die Fachwerkbauten und Putzfassaden der anderen Gebäude weisen es jedoch eindeutig als typisch mainfränkisches Dorf aus. Als die Backsteine ihren Weg ins Dorf fanden, wurden immerhin noch die Ecken bei den Aufstockungen in Naturstein ausgebildet. Diese Qualität des heimischen Materials haben die Schönbrunner wiederentdeckt und bei der Neugestaltung von Sitzgruppen und Brunnen bewusst eingesetzt. Was Schönbrunn von anderen Ortschaften unterscheidet, ist die großzügige Anlage des Dorfes mit noch relativ großen Gehöften, das typische Klein – Klein muss man hier suchen. Typisch sind auch die Schiebetore an den Scheunen mit der Auskreuzung auf der Außenseite, die man erfreulicherweise auch bei Erneuerung wiederfindet. Leider hat sich die Bautradition



nicht in den Neubauten der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts fortgesetzt. Der an sich typische Krüppelwalm mit kurzem Dachüberstand hat sich plötzlich auf Dimensionen aus dem Schwarzwald ausgeweitet, obwohl die Schneemassen nach wie vor in Schönbrunn überschaubar bleiben. Blockhäuser passen in diese Idylle ebenso wenig wie die Fliesensockel und liegenden Fenstern der 60er und 70er Jahre, die glücklicherweise nur an wenigen Häusern ihre Spuren hinterlassen haben. Auch Rustikalkitsch sieht man wenig, es gibt hier noch den gestalterischen Humus, der andernorts schon abgetragen ist.

Schönbrunn ist ein kleines liebenswertes Dorf mit quicklebendigen Einwohnern, die sich ihrer regionalen Spezialitäten bewusst sind. Diese Besinnung auf Traditionen kann man inzwischen auch wieder beim Bauen erkennen. Diese Traditionen gilt es behutsam weiterzuentwickeln, um sie unter den veränderten Voraussetzungen des 21. Jahrhunderts (Energieeinsparverordnung, geänderte Wohn- und Flächenbedürfnisse, neue Gestaltungstrends) zukunftsfähig zu machen und sich gegen die Bilder- und Formflut aus den Medien und Baumärkten zu stemmen, aber auch gegen den „da ham´ wer schnell mal was gebaut“ Pragmatismus.

Da es nur wenige Gebäude in Schönbrunn gibt, kommt fast jedem Gebäude eine hohe Verantwortung zu, so wie auch fast jedem Einwohner eine Aufgabe in der Dorfgemeinschaft zukommt.



Ein architektonischer Ausrutscher schädigt die Gestaltungsgemeinschaft ebenso wie ein Dorfmitglied, das aus der Gemeinschaft ausbricht.

Es kommt also in Schönbrunn auf jeden und jedes Gebäude an – wenn das Dorf eine Zukunft haben will. Wer diese Gemeinschaft erlebt hat – dass man hier tatsächlich fast alles gemeinsam macht – muss sich keine Sorgen machen. Die Schönbrunner haben das längst erkannt – und darum hat Schönbrunn Zukunft!

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Die Grüngestaltung von Schönbrunn erscheint funktional ausgerichtet und berücksichtigt unscheinbare oder verborgene Freiraumqualitäten. So ist es eine Selbstverständlichkeit, dass in der Ortsmitte ein Zugang zum Kulmbach geschaffen wurde – ein Muss für die Feuerwehr und eine angenehme Freizeitqualität zum Spielen am Wasser oder aber auch zum Wasserschöpfen für Gartenkulturen.



Die wohlüberlegten Anpflanzungen von Kastanien und Apfeldorn werden langfristig eine geborgene räumliche Wirkung am Dorfplatz entfalten.

Die kürzlich initiierten Maßnahmen zur Fassadenbegrünung bereichern die Grünstruktur des Ortsbildes; Rankgerüste und Pflanzenauswahl sollen individuell auf die Hausfassaden abgestimmt werden. Auch schlichte, moderne Lösungen an den Sandsteinfassaden können bereits wirkungsvoll sein.

Der Schönbrunner Sandstein soll als Qualitäts- und Alleinstellungsmerkmal weiterhin verwendet werden.

Wohltuendes Großgrün kennzeichnet die Kellergasse, in der die Felsenkeller zum Teil als Lagerraum von den Bürgern genutzt werden und teils als Fledermausquartier geöffnet sind. Von der Bürgerschaft wurde ein dorfgemäßer Rasenspiel- und Bolzplatz gestaltet. Ein „Faulenzer Pfädle“ soll aktiviert werden und auf kurzem Weg den Ortskern mit der freien Flur verbinden.

Mit einer schlichten Buchenhecke wurde der Recycling-Container-Standort eingegrünt, so dass der Standort im Ortsbild nicht stört.

Das Neubaugebiet ist harmonisch begrünt und sehr gut an den Altort angebunden. Die Grünflächen sind als vorgelagerte Rasenflächen angelegt. Sie werden von den Anwohnern planmäßig gepflegt und erfreulicherweise nicht beparkt. Großgrün wie die Eschenreihen Richtung Rudendorf, wird im Ortsbereich akzeptiert.

Der Friedhof von Schönbrunn – ein alter Rasenfriedhof – ist eine landschaftlich hervorragend eingebundene Ruheoase. Vorbildlich ist die Sicherung historischer Grabsteine, der Erhalt des alten Ziehbrunnens sowie die Würdigung der individuellen Maulbeer-Veteranen. Die Pflege des Friedhofes durch die Bürgerschaft verdient ein besonderes Lob.

## **5. Dorf in der Landschaft**

Schönbrunn fügt sich harmonisch in die Landschaft ein. Bei der Gestaltung der Ortseingänge sowie bei der Eingrünung der



Ortsrandbebauung wurden in jüngerer Zeit umfangreiche Ergänzungen vorgenommen. Das gute vorhandene Wanderwegenetz ist hinsichtlich Beschilderung, Ausstattung und touristischer Vermarktung noch ausbaufähig. Die ungenutzten Felsenkeller können als Winterquartiere einen wertvollen Beitrag zum aktiven Fledermausschutz leisten.

Standortfremde Fichtenforste, insbesondere entlang des Kulmbachs, sollten langfristig entfernt werden.

Die einzelnen markanten Flurbäume prägen das Landschaftsbild und sind unbedingt zu erhalten.

Der Obstbaum gehört traditionell in die Schönbrunner Landschaft und fand Verwendung als Dörrobst, Brennfrucht oder zur Mostherstellung. Diese Tradition muss weiterhin gepflegt werden. Positiv ist, dass im Rahmen der Flurbereinigung zahlreiche Obstbäume auf öffentlichem und zum Teil auch auf privatem Grund gepflanzt wurden. Die Hauptaufgabe der nächsten Jahre besteht darin, die zahlreichen jungen Obstbäume zu pflegen und zu entwickeln. Möglicherweise könnte auch der sehr aktive Feuerwehrverein seine Aktivitäten auf die freie Landschaft ausdehnen.

# SOMMERACH





# Sommerach

Landkreis Kitzingen



Landrätin:	<i>Tamara Bischof</i>
Bürgermeister:	<i>Elmar Henke</i>
Kreisfachberatung für Gartenkultur und Landespflege:	<i>Mechthild Engert</i>
Einwohnerzahl:	1481
Gemarkungsfläche:	650 ha
Städtebauförderung:	ja
Betriebe in der Landwirtschaft	
Vollerwerbsbetriebe:	30
Nebenerwerbsbetriebe:	125
Betriebe in Industrie und Gewerbe:	18
Betriebe in sonstigen Bereichen:	23

## 1. Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Die Gemeinde Sommerach mit rd. 1480 Einwohnern ist verwaltungsmäßig verbunden mit der Stadt Volkach und der Gemeinde Nordheim am Main. Im Bereich der Bauhöfe wird ein synergetischer Austausch von Maschinen und Geräten praktiziert. Zur Entwicklung des Ortsgebietes und zur Erhaltung des Ortskernes gibt es einen Flächennutzungsplan, einen Landschaftsplan und diverse Bebauungspläne. Sogar eine eigene Gestaltungssatzung wurde aufgelegt, mit der das kommunale Förder-

programm im Altort gesteuert werden kann. Unter reger Beteiligung der Bevölkerung und Mithilfe der Städtebauförderung wurde ein inzwischen stattliches Sanierungsvolumen erreicht, das für Jung und Alt ein attraktives Wohnen im Altortbereich und nicht nur in den umliegenden Neubaugebieten ermöglicht. Möglicherweise hat sich die Bevölkerungszahl auch deshalb seit 1975 um mehr als 40 % erhöht. Für die Sanierung des Altortes erstellten Verwaltung und Bürger eine Prioritätenliste von 1999 bis 2020. Ein Park-Leit-System sorgt insbesondere für weniger Parkdruck.

Sommerach hat mit seiner 1000-jährigen Geschichte und seinem weitgehend ursprünglich erhaltenen mittelalterlichen Ortskern ein besonderes Erbe übernommen, das es auch pflegen will. Die alte Stadtmauer ist teilweise noch vorhanden. Von vier Türmen sind noch zwei erhalten. Ein weiterer Turm soll eventuell wieder aufgebaut werden. Mit den umliegenden Weinbergen wurde eine uralte Winzertradition begründet.

Mit dem Projekt „Bioenergiedorf Sommerach“ wird eine innovative Tradition fortgeführt, die seit den 50er Jahren mit dem Begegnungsverband, der Pfropfreben eG und dem ökologischen Weinbau in Sommerach besteht. Fotovoltaikanlagen, Hackschnitzel- und Strohheizungen für die Nahwärmeversorgung, die Planung eines Energiewaldes sowie ein gemeindliches Förderprogramm für die Nutzung von Solarthermie sind nur einige Beispiele für diese Bestrebungen.





Die Gemeinde nimmt außerdem an der Breitbandinitiative teil und verlegt bei Tiefbauarbeiten bereits entsprechende Kabel bzw. Leerrohre mit ins Erdreich.

In Sommerach bestehen zahlreiche Betriebe und Einrichtungen in den Bereichen Gewerbe und Handwerk, Weinbau, Dienstleistung und Tourismus.

Der Kindergarten mit Kinderkrippe und Grundschulhort wurde erst kürzlich energetisch saniert. Ebenso die Grundschule mit Turnhalle. Dort werden mit diversen Partnern aus Musikschule und Vereinen verschiedene Angebote für die Schüler vorgehalten, die einer Ganztagschule nahe kommen. In einem Schul-Weinberg können die Nachwuchswinzer das Handwerk der Eltern ausprobieren. Seit 2008 wird zusammen mit sieben Gemeinden aus drei Landkreisen der „Main-schleifen-Shuttle“ als überörtliches ÖPNV-Projekt betrieben.

Die interkommunale Zusammenarbeit mit Gemeinden über die Verwaltungsgemeinschaft hinaus kann der Allianz und den einzelnen

Gemeinden weitere positive Impulse geben, um Potenziale besser zu erkennen und gemeinsam auszubauen. Damit kann die Wettbewerbsfähigkeit der Region und ihre Attraktivität für Gewerbebetriebe sowie die Lebens- und Arbeitsbedingung für die Bewohner und Gäste gesichert und weiter gesteigert werden.

Mit Blick auf die Bevölkerungsstruktur im Altort mit 35 Gebäuden, die von Menschen über 65 Jahre bewohnt werden, richtete die Gemeinde ab 2007 einen Workshop mit dem Thema „Leerstand als Potenzial“ ein. Ziel ist, insbesondere junge Familien für den Altort als Wohnstätte zu begeistern und zu motivieren.

Rechtzeitige und sinnvolle Sanierungsmaßnahmen an den privaten Häusern verhindern ein Aussterben im Ortskern. Aufgrund guter Beratung werden die Renovierungen ortsgerichtet vorgenommen. Die Bürger, besonders die nachwachsende Jugend, haben hierzu eine sehr positive Einstellung.

Zur Umsetzung des Projektes „Wohnen im

Alter“ hat die Gemeinde in den vergangenen zwei Jahren zwei Immobilien im Altort mit dem Ziel erworben, in der Dorfmitte nach dem Vorbild der „Fuggersiedlung“ Wohnraum für die ältere Generation, möglicherweise auch generationsübergreifend, zu schaffen. Eine noch zu gründende Genossenschaft soll das Projekt umsetzen.

## 2. Soziales und kulturelles Leben

Beim sehr einladenden Empfang und bei der Begehung gab es zu Musikklängen eine hervorragende Präsenz von Jung und Alt. Die Schule wurde in das Präsentationskonzept eingebunden. Man hat den Eindruck, dass Jung und Alt in Sommerach miteinander harmonieren. Freizeitgestaltung unter den Generationen wird groß geschrieben. Das wissen bereits die Schulkinder. Darüber hinaus gibt es ein funktionierendes Genossenschaftswesen. Im Ort gibt es ein gemeindliches Projekt für wohnortnahes, altengerechtes Wohnen. Der VdK kümmert sich um Beratung zum barrierefreien Bauen. Für Kinder gibt es eine hervorragende musikalische Früherziehung. Kindergarten und Schule sind noch am Ort. Der Kindergarten reagiert flexibel auf die aktuellen Bedürfnisse der Eltern. Die Gastronomie bietet gehobene fränkische Küche.

Es gibt ein ausgezeichnet geordnetes Archiv, die Gemeinde hat drei Ortschroniken publiziert.

Im Ort gibt es ein aktives Leerstands-Management. Erwähnenswert sind auch die gepflegten Krautgärten.

Jeder Verein bringt sein Vorhaben in die Gemeinde ein, beim Bürgermeister laufen die Fäden zusammen. Zu erwähnen sind BRK, VdK, Seniorenverein, Theatergruppen und der große Sportverein, der Obst- und Gartenbauverein sowie die Feuerwehr mit guter Ausrüstung. Die Landfrauengruppe mit Ortsbäuerin ist sehr aktiv im Ort. Der katholische Burschenverein übernimmt viele soziale Veranstaltungen. Die Kirche ist der Mittelpunkt in der Gemeinde auch zum Gespräch.

## 3. Baugestaltung und Bauentwicklung

Das Gesamtensemble des Altortes Sommerachs zeichnet sich innerhalb der gut erhaltenen Wehrmauer durch seine hohe Dichte an historischen Gebäuden aus.

Der Dorfbrunnen, die spätgotische Pfarrkirche und das Rathaus mit seinem modernen Anbau bilden das Zentrum des Dorfes. Die zeitgemäße Architektur auf der Kirchenseite fügt sich mit ihrer Formensprache sehr gut in das Ensemble ein, ohne störend zu wirken.

Für den barrierefreien Zugang zur Kirche wünscht man sich dennoch eine untergeordnetere und attraktivere Gestaltung. So könnte die notwendige Rampe beispielsweise als massive Konstruktion mit Muschelkalkbelag sowie einer zeitlosen Geländerkonstruktion in die Treppenanlage und Platzgestaltung integriert werden.

Die gegenwärtige Stahlrampe wirkt hier eher störend und provisorisch.

Durch die von ihren Eigentümern liebevoll renovierten und restaurierten Einzeldenkmäler, ortsbildprägende, aber auch weniger bedeutenden Anwesen aus den unterschiedlichsten Bauzeiten, gestaltet sich das historische Ortsbild einzigartig. Selbst Bausünden aus den 60er und 70er Jahren, wie z. B. das Weingut Zang in der Nordheimer Straße, aber auch önologische Betriebsgebäude, wurden ansprechend und zum Ortsbild passend renoviert und integriert. Auch die Neugestaltung des Winzerkellers am Rande des Altortes hat sich zu einer qualitativ





hochwertigen Architektur entwickelt und wurde nicht umsonst mit dem deutschen Architekturpreis ausgezeichnet.

Die seit 2002 existierende Gestaltungssatzung bildet hierfür eine wunderbare Grundlage mit vielen Gestaltungstipps zur Material- und Farbauswahl.

Ansporn für private Bauherren ist sicherlich auch die Städtebauförderung, das kommunale Förderprogramm sowie Förderungen durch die Denkmalpflege als Zuschuss für den hohen finanziellen Aufwand.

Die Eigeninitiative des Einzelnen ist durch die „Liebe zum Detail“ deutlich erkennbar und spürbar. Exemplarisch können hier die „Villa Sommerach“, welche bereits ausgezeichnet wurde, aber auch zahlreiche Bürgerhäuser, Winzerhöfe und gastronomische Betriebe genannt werden.

Die wenigen leer stehenden und renovierungsbedürftigen Anwesen können als Potential für die weitere bauliche Entwicklung Sommerachs innerhalb der Wehrmauer gesehen werden. Außerdem gibt es von Seiten der Gemeinde ein sogenanntes Leerstandsmanagement. Ein gedankliches Konzept für die Umnutzung für barrierefreies Wohnen im Alter existiert bereits.

Um auch die Straßen und Gehwege barrierefrei und attraktiver zu gestalten, wäre ein höhengleicher Ausbau denkbar, welcher in Teilbereichen bereits angedacht ist.

Weiterhin ist positiv zu erwähnen, dass die beiden noch bestehenden Tortürme (Maintor und Schwarzacher Tor) in der Wehrmauer ein künstlerisches Kleinod beherbergen. Aber auch die runden Wehrtürme sind nicht ungenutzt. So wurden beispielsweise an der südlichen Wehrmauer in den Rundturm und die anschließenden ehemaligen, kleinen Winzerhäusle Ferienwohnungen integriert.

Es ist auf Initiative privater Bauherren geplant, das Volkacher Tor wieder aufzubauen. Eventuell könnte das Bauvorhaben zeitgemäß interpretiert werden, so dass Sommerach mit einem weiteren modernen Akzent aufwarten kann. Das geplante Vorhaben sollte auf keinen Fall historisierend sein, sondern ein architektonisches, zeitloses Highlight werden, welches gut durchdacht ist, da es sich an einer der wichtigsten Stellen des Ortes befinden wird.

Die Auslobung eines Architektenwettbewerbs könnte hierbei viele Anregungen bieten.

#### **4. Grüngestaltung und Grünentwicklung**

Sommerach zeigt seine Identität als Weinbaugemeinde auch in der Begrünung des Ortsbildes. Bei der Fassadenbegrünung dominieren Hausweinstöcke, die das Bild des Ortes zusammen mit Kletterrosen, Kübelpflanzen, öffentlichen und privaten Pflanzbeeten lebendig und harmonisch machen.

Auch die Auswahl der Materialien für Rankgerüste und Ausstattungselemente zeugt an vielen Stellen von dem hohen Qualitätsanspruch, der im Ort gepflegt wird. Einige der guten Beispiele könnten verstärkt aufgegriffen und im gesamten Ort weitervermittelt werden, um die teilweise aufwändig gestalteten Fassaden nicht durch minderwertige Pflanzgefäße oder Kletterelemente zu stören. Ähnliches gilt für die vielen Innenhöfe, die Einblick in die private Gartenkultur des



Altortes geben. Hier gibt es entlang der Hauptstraße gute Beispiele für genutzte Anwesen, die den Versiegelungsgrad der Innenhöfe möglichst gering halten und mit der Verwendung landschaftstypischer Materialien für eine Einheit von Gebäude, Hoffläche und Ortsbild sorgen. Auch diese können beispielgebend für die zahlreichen Höfe im Altort sein, die stellenweise stark versiegelt sind.

Zum Bild des Ortes gehört auch die öffentliche Möblierung mit Bänken, Mülleimern, Hinweisschildern usw., deren Qualität und Gestaltung durch ein Gesamtkonzept gewinnen könnte.

Erfreulich ist die kontinuierliche Weiterentwicklung des Schulgartens, den die Grundschule in Kooperation mit dem Verein für Orts-, Obst- und Gartenpflege betreut. Hier wird die Verwurzelung der Kinder mit der Natur und der Landschaft, in der sie leben, seit Jahren stark gefördert. Die Anlage eines Schul-Weinberges im Anschluss an den Schulgarten ergänzt diesen Gedanken in idealer Weise.

Mittelpunkt des Friedhofes ist die bepflanzte Skulptur, die in vollständig bewachsenem Zustand ein grüner Blickpunkt sein wird. Allerdings sollte sie kein Ersatz für die noch bestehenden größeren Bäume sein. Vielmehr kann sie als Ergänzung für eine weitere Durchgrünung des Friedhofs stehen.

Die Gärten am Ortsrand runden das Bild des Ortes harmonisch ab. Aufgelassene Flächen werden von der Gemeinde mit temporären Nutzungen bestückt, um Brachflächen zu vermeiden.

Der Spielplatz am Maintor wird mit Angeboten für mehrere Generationen verbunden und ist an dieser Stelle eine gute Ergänzung des Freizeitgeländes.

Die konsequente Weiterentwicklung der Begrünungsmaßnahmen mit standortgerechten und landschaftstypischen Materialien – auch in den Neubaugebieten – wird das harmonische Ortsbild Sommerachs weiter vervollständigen.

### **5. Dorf in der Landschaft**

Sommerach liegt inmitten intensiv genutzter Landschaft; selbst in ökologisch wertvollen Flächen ist die planende und gestaltende Hand des Menschen ablesbar. So ist die Sommeracher Flur Teil von überörtlichen Naturschutzvorhaben wie dem Schutz der Sandmagerrasen und dem Ortolan-Projekt, welche auf eine strukturreiche Landschaft abzielen. Hier, wie auch bei verschiedenen Projekten in den Weinbergen, bringen sich die Sommeracher stark mit ein. Als Beispiele seien der Radweg auf der alten Staatsstraße von Sommerach nach Volkach mit vielen alten Obstsorten und das Projekt der Hangkantenbepflanzung genannt. Das Zusammenspiel von Behörden und überörtlichen Verbänden mit der Sommeracher Gemeinde, den örtlichen Vereinen und der Bevölkerung hat also in der Sommeracher Flur schon gute Früchte getragen. Bei einer weiteren Intensivierung der touristischen Angebote am Main, in den Weinbergen und in den Naturschutzgebieten ist auf Maßstäblichkeit und Naturverträglichkeit zu achten. Ein Alarmzeichen ist die Tatsache, dass es derzeit nur noch einen Imker mit acht Bienenvölkern gibt. Hier ist Basisarbeit angesagt.

Bei den Neubauten und deren Eingrünung im Norden und Osten ist ebenfalls darauf zu achten, dass der typische Charakter eines Winzerortes nicht den Modeerscheinungen und Trends geopfert wird.



# Unser Dorf hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

## Bewertungskommission



# Bewertungskommission für den Bezirksentscheid Unterfranken

## Vorsitz, Leitung der Jury

LLD *Gerhard Reichelsdorfer*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen  
Gartenbauzentrum Bayern Nord

## Organisation und Koordination

LRin *Christine Bender*, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen  
Gartenbauzentrum Bayern Nord

## Entwicklungskonzepte – wirtschaftliche Initiativen

Bürgermeister *Horst Engler*, Gemeinde Mainaschaff, Bayerischer Gemeindetag  
Baudirektor *Maximilian Jungwirth*, Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken

## Soziales und kulturelles Leben

Bezirksheimatpfleger *Prof. Dr. Klaus Reder*, Bezirk Unterfranken  
Stv. Bezirksbäuerin *Sieglinde Fackelmann*, Bayer. Bauernverband, Landkreis Schweinfurt

## Baugestaltung und -entwicklung

Dipl.-Ing. Architektin *Christiane Weckert*, Referentin für landwirtschaftliches Bauen  
am Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Kitzingen  
Dipl.-Ing. Architekt *Bernd Müller*, Marktheidenfeld

## Grüngestaltung und -entwicklung

Dipl.-Ing. (FH) *Bärbel Faschingbauer*, Bezirksverband für Gartenbau und Landespflege Unterfranken  
Dipl.-Ing. *Klaus Neisser*, Landschaftsarchitekt BDLA, Bad Kissingen

## Dorf in der Landschaft

Bauoberrätin *Dorit Bollmann*, Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken  
Kreisfachberater *Michael Stromer*, Landratsamt Lichtenfels

# Bewertungsbogen 2010-2013

für den

- Kreisentscheid  
 Bezirksentscheid  
 Landesentscheid

**zum Bundeswettbewerb 2010-2013**  
**„Unser Dorf hat Zukunft –**  
**Unser Dorf soll schöner werden“**

Dorf:	
Gemeinde:	
Landkreis:	
Land:	Bayern
Einwohner:	
Gruppe A	<input type="checkbox"/> bis 600 Einwohner
Gruppe B	<input type="checkbox"/> 601 – 3.000 Einwohner

Die Untergliederung der Bewertungsbereiche ist als Hilfe für die Mitglieder der Jury gedacht. Die Leistungen der Dörfer werden vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Ausgangslage und den individuellen Möglichkeiten der Einflussnahme bewertet.

Besonderer Wert wird dabei auf Maßnahmen und Aktivitäten der letzten Jahre gelegt.

	Höchstpunktzahl insgesamt:	100 Punkte	Einzelbewertung:
<b>1.</b>	<b>Entwicklungskonzepte und wirtschaftliche Initiativen</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Ausgangslage des Dorfes</li> <li>• Bevölkerungsentwicklung der letzten Jahre</li> <li>• Bevölkerungsstruktur (Senioren, Familien, Jugendliche, Singles, Einheimische, Neubürger)</li> <li>• wesentliche Funktionen des Dorfes (Wohnort, Fremdenverkehr, Landwirtschaft, Handwerk etc.)</li> <li>• Arbeitsplätze am Ort und in der Region</li> <li>• Erwerbspotentiale am Ort</li> <li>• Schule und Kindergarten</li> <li>• dörfliche Infrastruktur, öffentliche Gebäude, Plätze, Einrichtungen, Trinkwasserversorgung, Abwasserentsorgung, Energieversorgung, etc.</li> <li>• überörtliche Zusammenarbeit</li> <li>• Welche Anstrengungen wurden unternommen um die Ausgangslage zu verbessern?</li> <li>• Wie nutzt die Gemeinde ihre Möglichkeiten der Dorfentwicklung, z. B. mit der Bauleitplanung, der Dorferneuerung, einer Gestaltungssatzungen etc.?</li> <li>• Wurden bei der Erarbeitung und Umsetzung von Zukunftskonzepten Bürger und Gruppen mit einbezogen?</li> <li>• Wurde ein Dorfleitbild entwickelt?</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>15 Punkte</b>	
<b>2.</b>	<b>Soziales und kulturelles Leben</b> <ul style="list-style-type: none"> <li>• aktive Mitwirkung der Bürger und Gruppen bei der Dorfentwicklung z. B. mit Ideen, Konzepten, Aktionen etc.</li> <li>• bürgerschaftliches Engagement bei Pflege und Gestaltung des Dorfes</li> <li>• Kirchliches Leben</li> <li>• Vereine, Verbände, Jugend- und Seniorengruppen und deren Aktivitäten</li> <li>• Integration von Einzelpersonen (z. B. Neubürger) und Gruppen im Dorf</li> <li>• Kulturelle Veranstaltungen</li> <li>• Angebote zur Weiterbildung</li> <li>• Pflege der Dorftradition</li> <li>• Möglichkeiten der Freizeitgestaltung im Dorf</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<b>20 Punkte</b>	



<p><b>3.</b></p>	<p><b>Baugestaltung und -entwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• öffentliche Straßen und Plätze, bedarfsgerechte Gestaltung</li> <li>• ortsbildprägende Gebäude, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• öffentliche Gebäude und Anlagen, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• private Gebäude und Hofräume, Zustand, Nutzung und Entwicklung</li> <li>• Umgang mit historischer, denkmalgeschützter Bausubstanz</li> <li>• Nutzungskonzepte und Gestaltung des Ortskerns</li> <li>• Neubauten im Ortskern, Einbindung, Verwendung von Materialien und Farben</li> <li>• Gewerbebetriebe im Ortskern und in Gewerbegebieten, Einbindung</li> <li>• Gestaltung der Neubaugebiete und deren Anbindung an den Ortskern</li> <li>• Werbeflächen im Ort, Umfang, Gestaltung und Verträglichkeit</li> <li>• Effizienter Umgang mit vorhandenen Flächen in der Planung und Umsetzung</li> <li>• Verwendung umweltfreundlicher Baumaterialien und –techniken</li> <li>• _____</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>25 Punkte</b></p>
<p><b>4.</b></p>	<p><b>Grüngestaltung und -entwicklung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Grüngestaltung an Straßen und auf Plätzen, dem Friedhof, dem Schulumfeld, dem Kindergarten und an öffentlichen Gebäuden</li> <li>• Umweltfreundliche Pflege der öffentlichen Freiflächen</li> <li>• Dorfgerechte Pflanzenauswahl im öffentlichen und privaten Bereich</li> <li>• Gestaltung der privaten Vorgärten und Hofräume</li> <li>• Haus- und Hofbäume</li> <li>• Zustand und Pflege der Gemüse- und Obstgärten</li> <li>• Fassadenbegrünung und Blumenschmuck</li> <li>• Einfriedungen, Zaun- und Hoftorgestaltung</li> <li>• Freiraummöblierung im öffentlichen und privaten Bereich (Beschilderungen, Sitzbänke, Abfallkörbe, privates Gartenzubehör)</li> <li>• Naturnahe Lebensräume für Pflanzen und Tiere im Ort und am Ortsrand</li> <li>• Dorfbach und Dorfweiher, Zustand, Pflege und Entwicklung</li> <li>• Bereiche mit natürlicher Gras- und Krautflora</li> <li>• Ortsrandgestaltung und Übergang zur freien Landschaft</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>25 Punkte</b></p>
<p><b>5.</b></p>	<p><b>Dorf in der Landschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Einbindung des Dorfes in die Landschaft</li> <li>• Gestaltung und Einbindung von Gebäuden im Außenbereich</li> <li>• Umgang mit dem vorhandenen Landschaftspotenzial</li> <li>• Umgang mit den natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft</li> <li>• traditionelle und moderne Landnutzungsformen (Land- und Forstwirtschaft, Sonderkulturen, nachwachsende Rohstoffe, Solar- und Windenergie)</li> <li>• Erhalt, Pflege und Entwicklung charakteristischer Landschaftsbestandteile (Berge und Täler, Wälder, Wiesen und Moore, Geotope und Gewässer)</li> <li>• Naturnahe Gestaltung von Freizeit- und Erholungsanlagen im Außenbereich</li> <li>• Pflege und Erhaltung von Kulturstätten (Bodendenkmäler, Ruinen und Burgen, Kappellen und Flurdenkmale)</li> <li>• Naturschutzgebiete und Biotope in der Flur</li> <li>• Vernetzung der Biotope</li> <li>• Schutzmaßnahmen für seltene Tier- und Pflanzenarten</li> <li>• Landschaftspflegerische Maßnahmen im Außenbereich</li> <li>• _____</li> </ul>	<p><b>15 Punkte</b></p>
<p><b>Gesamtpunktzahl:</b></p>		

Ort, Datum

Unterschrift

## Medaillenspiegel der bayerischen Landkreise mit den Preisträgern bei den Bundesentscheiden 1961 bis 2010

Landkreis	Regierungsbezirk	Gold	Silber	Bronze	Gesamt
Weißenburg-Gunzenhausen	Mfr.	11	1	1	13
Lichtenfels	Ofr.	8	3	0	11
Ostallgäu	Schw.	5	3	0	8
Cham	OPf.	4	4	0	8
Neustadt an der Aisch-Bad Windsheim	Mfr.	3	2	2	7
Rosenheim	OB	4	2	0	6
Bamberg	Ofr.	4	1	0	5
Regensburg	OPf.	1	0	4	5
Schwandorf	OPf.	1	2	1	4
Dingolfing-Landau	NB	3	0	0	3
Roth	Mfr.	3	0	0	3
Main-Spessart	Ufr.	2	1	0	3
Traunstein	OB	2	0	1	3
Freyung-Grafenau	NB	1	2	0	3
Landsberg am Lech	OB	1	2	0	3
Passau	NB	1	2	0	3
Schweinfurt	Ufr.	0	2	1	3
Hof	Ofr.	2	0	0	2
Ansbach	Mfr.	1	1	0	2
Bad Tölz-Wolfratshausen	OB	1	1	0	2
Haßberge	Ufr.	1	1	0	2
Kronach	Ofr.	1	1	0	2
Kulmbach	Ofr.	1	1	0	2
Lindau (Bodensee)	Schw.	1	1	0	2
Weilheim-Schongau	OB	1	1	0	2
Amberg-Weizsach	OPf.	0	2	0	2
Pfaffenhofen an der Ilm	OB	0	2	0	2
Eichstätt	OB	0	1	1	2
Günzburg	Schw.	0	0	2	2
Neumarkt in der Oberpfalz	OPf.	0	0	2	2
Neustadt an der Waldnaab	OPf.	0	0	2	2
Berchtesgadener Land	OB	1	0	0	1
Coburg	Ofr.	1	0	0	1
Fürstenfeldbruck	OB	1	0	0	1
Neuburg-Schrobenhausen	OB	1	0	0	1
Straubing-Bogen	NB	1	0	0	1
Deggendorf	NB	0	1	0	1
Fürth	Mfr.	0	1	0	1
Kitzingen	Ufr.	0	1	0	1
Tirschenreuth	OPf.	0	1	0	1
Wunsiedel im Fichtelgebirge	Ofr.	0	1	0	1
Altötting	OB	0	0	1	1
Landshut	NB	0	0	1	1
Rhön-Grabfeld	Ufr.	0	0	1	1

Quellen: Abschlussberichte des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

## Teilnehmerentwicklung 1961 bis 2010 in Unterfranken im Vergleich zur Gesamtbeteiligung in Bayern

<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Orte</b>		<b>Jahr</b>	<b>Anzahl Orte</b>	
<b>1961</b>	106	(Bayern 799)	<b>1984</b>	128	(Bayern 1.492)
<b>1963</b>	103	(Bayern 834)	<b>1986</b>	102	(Bayern 1.787)
<b>1965</b>	162	(Bayern 746)	<b>1988</b>	104	(Bayern 1.586)
<b>1967</b>	122	(Bayern 786)	<b>1990</b>	98	(Bayern 1.493)
<b>1969</b>	217	(Bayern 1.088)	<b>1992</b>	62	(Bayern 1.303)
<b>1970</b>	96	(Bayern 1.105)	<b>1994</b>	91	(Bayern 1.007)
<b>1972</b>	110	(Bayern 1.183)	<b>1996</b>	45	(Bayern 977)
<b>1974</b>	147	(Bayern 1.303)	<b>1999</b>	70	(Bayern 1.025)
<b>1976</b>	125	(Bayern 1.117)	<b>2002</b>	48	(Bayern 973)
<b>1978</b>	105	(Bayern 1.163)	<b>2005</b>	43	(Bayern 635)
<b>1980</b>	162	(Bayern 1.397)	<b>2008</b>	38	(Bayern 513)
<b>1982</b>	152	(Bayern 1.920)	<b>2010</b>	22	(Bayern 345)

**Notizen:**





Unser Dorf  
hat Zukunft

Unser Dorf soll  
schöner werden

# Die Chance

**für unser Dorf!**